

Zeitschrift: Schweizerische Lehrerzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerverein
Band: 49 (1904)
Heft: 14

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 09.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Schweizerische Lehrerzeitung.

Organ des Schweizerischen Lehrervereins

und des Pestalozzianums in Zürich.

N^o 14

Erscheint jeden Samstag.

2. April.

Redaktion:

F. Fritsch, Sekundarlehrer, Steinwiesstrasse 18, Zürich V. — P. Conrad, Seminardirektor, Chur.

Abonnement.

	Jährlich	Halbjährlich	Vierteljährlich
Für Postabonnenten	Fr. 5. 60	Fr. 2. 90	Fr. 1. 50
„ direkte Abonnenten	Schweiz: „ 5. 50	„ 2. 80	„ 1. 40
	Ausland: „ 8. 10	„ 4. 10	„ 2. 05

Inserate.

Der Quadrat-Centimeter Raum 20 Cts. (20 Pf.). Grössere Aufträge nach Übereinkunft. Die bis Mittwoch nachmittag bei der A. G. Schweiz. Annoncenbureau von Orell Füssli & Co. in Zürich, Bern, Basel etc. und die bis Donnerstag vormittag 10 Uhr bei Orell Füssli Verlag in Zürich eingehenden Inserataufträge gelangen in der Samstag-Ausgabe der gleichen Woche zum Abdruck.

Inhalt. Über die Apperzeption. I. — Genfer Brief. — Lehrverein Zürich. — Joh. Josef Probst-Girard in Grenchen †. — Schulanrichten.

Zur Praxis der Volksschule Nr. 4. Japan. — Zur Reform des Unterrichts im ersten Schuljahr. — Zum Zeichnen nach der Natur. — Dans la prairie. — Verschiedenes.

Abonnement.

Zum Beginn des II. Quartals bitten wir um gef. Fortsetzung und Neubestellung des Abonnements auf die

Schweizerische Lehrerzeitung.

Für Verbreitung des Blattes und gef. Mitteilug von neuen Abonnenten dankt

Die Redaktion.

Der heutigen Nummer ist eine Karte des Kriegsschauplatzes beigelegt, die zu dem Artikel über Japan willkommen sein wird.

Wer diese Nummer behält, wird wohl als Abonnent für das II. Quartal betrachtet werden dürfen.

Konferenzchronik.

Unter diesem Titel werden Lehrerkonferenzen, Kreissynoden, freie Lehrerversammlungen kostenfrei angekündigt. Anzeigen bis spätesten Donnerstag früh erbeten.

Lehrergesangsverein Zürich. Heute Samstag abend punkt 5 1/2 Uhr Singsaal Grossmünster Wagner-Zyklus. Unbedingt alle Mitwirkenden. NB. Die Konzertabonnenten nicht vergessen!

Lehrerturnverein der Stadt St. Gallen und Umgebung. Samstag, den 2. April, keine Turnstunde. Wiederbeginn der Übungen nach den Ferien, Samstag, den 7. Mai, in der Turnhalle St. Leonhard.

Delegiertenversammlung des bernischen Lehrervereins. Freitag, den 15. April, im Café Merz zu Bern. Tr.: 1. Jahresbericht. 2. Rechnungsablage. 3. Vergabungen. 4. Die Schule und der Kampf gegen den Alkoholismus; Ref. Hr. Heymann, Malleray. 5. Die Stellvertretung militärpflichtiger Lehrer; Ref. Hr. Insp. Dietrich, Hasle. 6. Antrag Möckli, Neuenstadt betr. Abgabe eines Erinnerungsbuches an austretende Schüler. 7. Antrag der Sektion Bern-Stadt betr. das Seminar Hindelbank. 8. Wieder- aufnahmen. 9. Wünsche zum Arbeitsprogramm 1904. 10. Wahl der Vorortssektion. 11. Unvorhergesehenes.

Sektion Luzern des Schweiz. Lehrervereins. IX. Jahresversammlung Ostermontag, den 4. April 1904, 10 Uhr, im Hotel Rütli in Luzern. Tr.: 1. Begrüssung durch den Präsidenten. 2. Referat des Hrn. Dr. J. Zimmerli, „Deutsches und französisches Volkstum in der Schweiz.“ 3. Individuelles. 4. Mittagessen 1 Uhr (obligatorisch; Preis 2 Fr.).

Vereinigung der schweiz. Mathematiklehrer.

Präsident: Hr. Dr. E. Gubler, Zürich IV.
Aktuar: „ Prof. Dr. C. Brandenberger, Zürich V.
Mitglied: „ Dr. R. Gerlach, Küsnacht.

Lehrerseminar in Küsnacht.

Die **Jahresprüfung** für die erste und dritte Klasse, sowie für die Übungsschule ist auf **Samstag, den 2. April a. c.**, vormittags 8–12 Uhr, angesetzt. Die musikalische Aufführung beginnt nachmittags 3 Uhr. Die Zeichnungen, Modelle und Schönschriften sind im neuen Seminargebäude ausgestellt. (H 1983 Z) 222

Die Seminardirektion.

Ecole cantonale de Commerce à Lausanne.

Cet établissement comprend: 1^o **Une section commerciale** de 3 ans d'études, destinée aux futurs commerçants.
2^o **Des Cours d'administration**, de 2 ans d'études, préparant à l'admission aux Postes, Télégraphes, Douanes, etc.
3^o **Une Ecole des Chemins de fer**, de 2 ans d'études, destinée aux futurs employés des chemins de fer. (H 805:1 L) 75
Examens d'admission **lundi, 18 avril à 7 heures.**
Renseignements et programmes à la Direction.

Offene Lehrstelle.

Auf Mitte April d. J. ist die vakante Lehrstelle an der Anstalt **Augst** durch einen Lehrer (ledigen Standes) neu zu besetzen.

Anfangsgehalt 800 Fr. nebst freier Station; Zusage von baldiger Erhöhung bei Tüchtigkeit.

Lehrpatente und Zeugnisse über Leumund, Vorbildung und bisherige Tätigkeit samt kurzem Lebenslauf, sowie Arzzeugnis, sind mit der Anmeldung bis spätestens den 8. April nächsthin der Unterzeichneten zuhanden der Anstaltskommission einzusenden. 210

Liestal, den 26. März 1904.

Erziehungsdirektion des Kantons Basellandschaft.

Foulard-Seide 95 Cts.

bis Fr. 5. 80 p. Meter, Muster umgehend; ebenso von schwarzer, weisser und farbiger „Henneberg-Seide“ von 95 Cts. bis Fr. 25. — per Meter.

G. Henneberg, Seiden-Fabrikant, Zürich.

Lehrstelle offen

auf 1. Mai in einem Knabeninstitut der deutschen Schweiz für: Deutsch, Mathematik, Buchhaltg., Naturgeschichte, technisches Zeichnen und Schreiben. Kenntnisse des Französischen erwünscht. — Gefl. Offerten mit Bildungsgang und Zeugnisabschriften sub **K 1215 Q** an **Haasenstein & Vogler, Basel.** 181



Somatose
Hervorragendes
KRAFTIGUNGSMITTEL.
Recht in hohem Masse den Appetit an.
FARBENFABRIKEN
vorm. **FRIEDR. BAYER & CO**
Elberfeld.

786

Verlangen Sie gratis meinen neuen Katalog, 700 photogr. Abbildungen mit Preisen über

Kontrollirte
**Uhren, Gold- u.
Silberwaren**

E. Leicht-Mayer
Luzern 18
bei der Hofkirche
768



Fr. 12. 50

18 Karat Gold,
massiv, echte Perlen

Ein vorzügl. Mikroskop aus d. opt. Werkstätte v. P. Wächter, Berlin, neu, mit 30—250facher lin. Vergrößerung, wird wegen Nichtgebrauch anstatt zu 85 Fr. zu 52 Fr. erlassen. Adresse unter Chiffre **O F 5947** durch **Orell Füssli-Annoncen, Zürich.** 198

Stelle gesucht.

Junger, strebsamer Lehrer, mit guten Zeugnissen versehen, sucht für den Sommer passende Beschäftigung, am liebsten als Verweser an eine Sommerschule. Offerten unter Chiffre **O F 5870** an **Orell Füssli-Annoncen, Zürich** erbeten. 182

Zu verkaufen:

Gute Estey-Orgel, weicher Ton, 8 Register.
Tret Nähmaschine, 3 Jahre Garantie, 60 Fr.
Offerten sub **O L 188** befördert die Expedition dieses Blattes. 188

Lehrer gesucht

für Latein, Mathematik u. Naturwissenschaft pro Ende April in kl. Knabeninstitut der deutschen Schweiz. Anmeldung und Ausweise unter Chiffre **W 1810 Y** an **Haasenstein & Vogler, Basel.** 214

Unser grösstes Lager von **Jugend- u. Volksschriften**

vielfach zu ermässigten Preisen empfehlen wir allen Vorständen von Jugend- und Volksbibliotheken. — **Auswahlendungen** an solche machen wir im dreifachen Betrage des gefl. anzugebenden Budget umgehend franko. Kataloge gratis. 213
Keine Bibliothek sollte in ihrem eigensten Interesse unterlassen, mit mir in Verbindung zu treten.
Basler (O 1560 B)
Buch- und Antiquariatshandlung vormals Adolf Geering in Basel.

Zu verkaufen.

Jeremias Gotthelfs Werke in Pracht-Ausgabe, **Musikalisches Konversationslexikon**, **Beckers Weltgeschichte** und noch viele andere Bücher zu 1/2 Preis.
Anfr. unter Chiffre **O L 212** bef. die Expedition. 212

Stellvertreter gesucht

an eine erste Klasse der Sekundarschule in der Stadt Zürich für die Dauer vom 25. April bis Anfang Oktober 1904. Offerten unter Chiffre **O F 6027** an **Orell Füssli-Annoncen, Zürich.** 226

Man sucht an eine 3. Klasse Oberschule über die Sommermonate einen **Verweser**. Offerten unter Chiffre **O F 6028** an **Orell Füssli-Annoncen, Zürich.** 227

Offene Lehrerstelle.

An der Mädchenbezirksschule in **Menziken** wird hiemit die Stelle als Rektor und Hauptlehrer für Mathematik, Naturwissenschaften und Geographie, event. Zeichnen, Schreiben, Handwerker- und Bürgerschulunterricht, unter Vorbehalt von Fächer Austausch, zur Wiederbesetzung ausgeschrieben. Stelleantritt spätestens 1. Mai 1904.

Die jährliche Besoldung beträgt bei gesetzlicher Stundenzahl 2800 Fr.; für Mehrstunden Extrabehaltung. Hiezu kommen staatliche Alterszulagen von 100 Fr. bis zum Maximalbetrag von 300 Fr. nach 15 Dienstjahren.

Anmeldungen in Begleit von Ausweisen über Studiengang und allfällige bisherige Lehrtätigkeit sind bis zum 10. April nächsthin der Schulpflege in Menziken einzureichen. (OF 5952) 202

Aarau, den 18. März 1904.

Die Erziehungsdirektion.

GYMNASIE

et Ecole supérieure des jeunes filles de La Chaux-de-Fonds.

Cet établissement comprend: a) Pour les jeunes gens: **Gymnase et Ecole industrielle**, comportant 3 sections: 1° **Section littéraire**, dont le programme correspond à celui des examens de maturité;

2° **Section scientifique**, préparant aux admissions aux écoles techniques et à l'Ecole polytechnique fédérale;

3° **Section pédagogique**, à l'usage des aspirants au brevet neuchâtelois de connaissances pour l'enseignement primaire.

Les certificats de maturité délivrés par le Gymnase sont reconnus valables pour l'admission sans examen à l'Université et à l'Ecole polytechnique fédérale.

b) Pour les jeunes filles: **Ecole supérieure des jeunes filles**, donnant une culture générale et préparant aux brevets de connaissances primaires et fröbeliennes pour l'enseignement dans les écoles primaires neuchâteloises.

L'enseignement de la tenue de ménage est une des branches du programme.

L'année scolaire 1904-1905 s'ouvrira le 2 Mai 1904.

Les demandes d'inscription doivent parvenir jusqu'au 8 Avril à la Direction, qui fournira tous les renseignements.

Examens d'admission: le 12 Avril à 8 heures du matin. 172 (H 925 C)

Le Directeur, **D. L. CELLIER.**

Offene Lehrerstelle.

An der Bezirksschule in **Schöffland** wird hiemit die Stelle eines Hauptlehrers für moderne Sprachen mit Vorbehalt von Fächer Austausch zur Besetzung ausgeschrieben.

Die jährliche Anfangsbesoldung beträgt bei einem Maximum von 28 wöchentlichen Unterrichtsstunden Fr. 2500. Hiezu kommen staatliche Alterszulagen von Fr. 100 bis zum Maximalbetrag von Fr. 300 nach 15 Dienstjahren.

Anmeldungen in Begleit von Ausweisen über Studiengang und allfällige bisherige Lehrtätigkeit sind bis zum 15. April nächsthin der Schulpflege Schöffland einzureichen. Aarau, den 23. März 1904. 224

Die Erziehungsdirektion.



Gratis und franko versenden an Lehrer

von dem neuen humor-satyr. illustr. Wochenblatt: 223

Der lachende Pädagog — Probe-Nummern

67 deutsche Lehrer haben z. Z. ihre Mitarbeiterschaft zugesagt! Bitten, Adresse per Postkarte zu senden an Verlag: „**Der lachende Pädagog**“, München, Zirblandstr. 9. (H 81727)

39jähriger Erfolg.

DR. WANDERS MALZEXTRAKTE

In allen Apotheken.

Reines, echtes Malzextrakt, altbewährtes lösendes und stärkendes Mittel gegen Husten, Hals-, Brust- und Lungenleiden. Echtes Malzextrakt in Milch vermischt bildet das beste Frühstücksgetränk für Kinder und schwächliche Frauen. Kl. Originalflasche Fr. 1.30. gr. Originalflasche Fr. 3.—

Jod-Eisen-Malzextrakt, 39jähriger Erfolg als vollkommener Ersatz des Lebertrans, bei Drüsenanschwellungen, Hautauschlägen, Flechten etc. Kl. Originalflasche Fr. 1.40. gr. Originalflasche Fr. 4.—

Dr. Wanders Malzucker und Malzbombons rühmlichst bekannte Hustenmittel, noch von keiner Imitation erreicht. — Überall käuflich. 731

Fussbälle

echt englisches Fabrikat

Franz Carl Weber

Spezialität in Spielwaren

60 mittlere Bahnhofstrasse 62

Zürich.

(O F 6020)

Fehlt Ihnen die Materialien-Sammlung für d. geogr. Unterricht (55 Nummern zum grössten Teil in Glastuben, etikettiert), so lassen Sie sich dieselben portofrei zur Ansicht kommen.

Dr. M. Zahler, M.-Buchsee (Bern).

(OF 5623) 103

3 Vorteile

sind's, die ich infolge **Gross-einkaufs** bieten kann u. die meinen Schulwaren jährlich einen nachweisbar immer grösseren Vertrieb verschaffen: (O 1467 B) 139

Erstens, die gute Qualität;

Zweitens, die gute Passform;

Drittens, der billige Preis, wie z. B.:

Arbeiterschuhe, starke, beschlagen, Nr. 40/48 Fr. 6.50

Herrnbindschuhe, solide, beschlagen, Haken, Nr. 40/48 Fr. 8.—

Herrnbindschuhe, für Sonntag, mit Spitzkappe, schön und solid, Nr. 40/48 Fr. 8.50

Frauschuhe, starke, beschlagen, Nr. 36/43 Fr. 5.50

Frauenbindschuhe, für Sonntag mit Spitzkappe, schön und solid, Nr. 36/42 Fr. 6.50

Frauenbottinen, Elastische, für den Sonntag, schön und solid gearbeitet, Nr. 36/42 Fr. 6.80

Knaben- und Mädchenhufe, solid, Nr. 26/29 Fr. 3.50

Knaben- und Mädchenhufe, solid, Nr. 30/35 Fr. 4.50

Alle vorkommenden Schuhwaren in grösster Auswahl. Ungezählte Dankschreiben aus allen Gegenden der Schweiz und des Auslandes, die jedermann hier zur Verfügung stehen, sprechen sich anerkennend über meine Bedienung aus. — Unreelle Waren, wie solche so viel unter hochtönenden Namen angeboten werden, führe ich grundsätzlich nicht. — Garantie für jedes einzelne Paar. Austausch sofort franko. — Preisverzeichnis mit über 300 Abbildungen gratis und franko.

Rud. Hirt, Lenzburg,

Ältestes und grösstes Schuhwarenversandhaus der Schweiz.

Ernstes und Heiteres.

Gedenktage.

3. bis 9. April.

- 3. * **A. Pappenheim** 1831 (Förderer d. Kindergärt.)
- † **Chr. H. Schwarz** 1837.
- * **Adol Spiess** 1810 (Schultürnen.)
- 4. * **Th. Flinzer** 1832 (Zeichnungsl., Leipzig.)
- 5. * **Matth. J. Schleiden** 1804 (Botanik.)
- 6. * **Karl Kehr** 1830 (Päd. der Volksschule.)
- 8. * **G. K. Remmer** 1783 (Gesch. der Pädagogik.)
- * **F. W. Dörfeld** 1824 (Volksschulunterricht.)
- † **W. von Humboldt** 1835 (Ref. d. preuss. Schulw.)
- 9. * **Franz Rudolf** 1851 (Oester. deutsche Jugend.)
- † **Bacon of Verulam** 1626.
- * **Helene Lange** 1848 (Frauenbestrebungen.)

Brave Leute klagen wenig — wer viel heulet ist nichts nützlich. Ein gutes Herz empfindet immer, was es Gutes hat, und wer etwas wert ist, den macht Erfahrung und Unglück besser. Was will der Mensch mehr auf dieser Erde?

Pestalozzi, Lienhard und Gertraud. Eingesandt aus Finnland.

Ostern.

Die Glocken läuten das Ostern ein In allen Ecken und Länden, Und fromme Herzen jubeln darein: Der Lenz ist wieder erstanden!

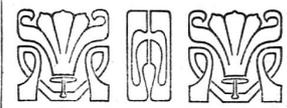
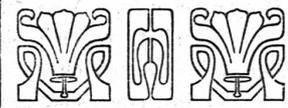
Es atmet der Wald, die Erde treibt Und kleidet sich lachend mit Moose, Und aus den schönen Augen reibt Den Schlaf sich, erwachend, die Rose.

Das schaffende Licht, es flammt Und sprengt die fesselnde Hülle, Und über den Wassern schwebt der Unendlicher Liebesfille. [Geist, A. Böttger.]

Briefkasten.

Hrn. **M. S. in Gr.** Schlechtendahl. Die Gliederfüssler etc. ersch. bei B. G. Teubner, Leipzig, 116 S., Fr. 3.20. — Hr. **J. E. in W.** Dank für die wenigen, aber guten. Die berührte Frage war u. E. ernst gemeint; aber ich teile Ihre Auffassung. — Hr. **D. P. in Z.** Sie erhalten die Nrn. nachgesandt. — Hr. **H. M. in S.** Wie Sie aus dem Text ersehen, ist der Lehrerferienkurs in Bern gesichert. — Hr. **Dr. H. M. in B.** Empf. der Arb. üb. Vulk. bestätigt; wird in der S. L. Z. ersch. — Hr. **J. K. in S. G.** Über Fr.-Besprechung. hab. wir uns wiederholt entschieden geäußert, u. weichen keinen Finger breit. — **Verschied.** Wir bitten, Einsend. an die Adresse des Redaktors, Mittel. für Konferenz-Chronik an die Druckerei der S. L. Z., Art. Institut Orell Füssli, Z. I., Inserate an die Exped. der S. L. Z., Art. Institut Orell Füssli, zu richten.

Allen Lesern frohe Ostern!

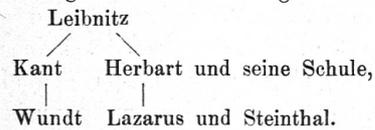


Über die Apperzeption.

Von Dr. O. Messmer.¹⁾

Durch die Pädagogik Herbart's und seiner Schule ist der Begriff „Apperzeption“ allgemein bekannt geworden. Und doch hat ihn schon lange vorher der Philosoph Leibnitz (1646—1716) gebraucht, allerdings in einem Sinne, der mit dem heutigen pädagogischen Gebrauch nur wenig Ähnlichkeit hat.²⁾ Aus der Fassung, die Leibnitz dem Terminus gegeben hat, sind drei Punkte hervorzuheben, die in der nachfolgenden Entwicklung geblieben sind. Einmal betont Leibnitz — und das ist das wichtigste —, die Apperzeption sei eine seelische Tätigkeit, deren Erfolg in erhöhter Deutlichkeit des Seeleninhaltes bestehe. Sodann wird hervorgehoben, dass dieses Ziel dadurch erreicht werde, dass eine Anzahl unmerklich kleiner Vorstellungen (Perzeptionen) sich zu einer starken und deutlichen Vorstellung vereinigen (Apperzeption, apercevoir = wahrnehmen). Damit kommt ein Gedanke zum Ausdruck, der später eine wichtige Rolle spielt, dass nämlich der Vorgang der Apperzeption abhängig sei von bereits vorhandenen Seeleninhalten. Und endlich findet sich bei Leibnitz der Gedanke scharf ausgedrückt, dass die Apperzeption, d. h. also die Hervorbringung deutlicher Vorstellungen aus undeutlichen Perzeptionen, eine Tätigkeit sei, die nicht auf eine äussere Veranlassung erfolge, sondern ganz und gar spontan (aus eigener Kraft). Wie sich unser Philosoph den Unterschied von Perzeption und Apperzeption denkt, mag ein Beispiel lehren: Das Gebrause, das wir in der Nähe des Meerufers vernennen, setzt sich aus den vielen Geräuschen der einzelnen Wellen zusammen. Jedes der Einzelgeräusche ist zu klein, um gehört zu werden. Die Empfindung, welche die Bewegung der einzelnen Welle verursacht, ist eine schwache, verworrene, unbewusste, unmerklich kleine Vorstellung, eine Perzeption, ihre Summe aber eine Apperzeption, d. h. eine deutliche, bewusste Vorstellung. (Apperzeption kann sowohl die apperzeptive Tätigkeit, als auch das Resultat derselben bezeichnen.) Der Unterschied zwischen Perzeption und Apperzeption fällt also zusammen mit der Unterscheidung von Unbewusstem und Bewusstem. Die heutige Psychologie kennt den Unterschied zwischen bewussten und unbewussten

Seeleninhalten nicht mehr. Nur von bewussten Inhalten können wir irgend etwas aussagen; das Unbewusste aber liegt nicht in unserem Bewusstsein, deshalb können wir darüber nichts berichten. Der Begriff der Apperzeption hat aber bei Leibnitz noch eine engere Bedeutung als die des Bewusstseins, nämlich die einer „connaissance reflexive“, die zur Erkenntnis wissenschaftlicher Wahrheiten führt; hier ist Apperzeption identisch mit wissenschaftlichem Denken. Eine ähnliche unklare Zweideutigkeit des Begriffs findet sich auch bei Lange wieder, was nachher gezeigt werden soll. — Die drei hervorgehobenen Merkmale des Apperzeptionsbegriffes bei Leibnitz spielen in den nachfolgenden Theorien eine wichtige Rolle. Nach zwei Richtungen ging die Entwicklung auseinander. Übereinstimmung herrscht im allgemeinen nur darin, dass man die Deutlichkeit als Erfolg der Apperzeption überall beibehalten hat. Hingegen nach den beiden andern Merkmalen scheiden sich die Ansichten. Kant und später Wundt behielten als wesentliches Merkmal der Apperzeption die Spontaneität (Selbsttätigkeit) bei, hingegen Herbart und seine Schule übernahmen mehr das Merkmal der Abhängigkeit der Apperzeption von bereits vorhandenen Seeleninhalten, und so auch Lazarus und Steinthal. Ein Schema mag diese Entwicklung verdeutlichen:



Für unsere Zwecke kann nur jene Fassung des Begriffes in Frage kommen, die in der pädagogischen Praxis eine so ausgedehnte Verwendung gefunden hat, dass sie sozusagen jedem Lehrer geläufig ist. Das ist die von Herbart aufgebrachte Anschauung, wonach der Erfolg der Apperzeption abhängig gedacht ist von bereits vorhandenen Seeleninhalten. Aber nur dieser allgemeine Gedanke klingt an Leibnitz an, im einzelnen ist der Vorgang ganz anders gedacht, als wie bei Leibnitz eine deutliche Vorstellung entsteht. Es handelt sich hier nicht um die Addition unmerklicher „Perzeptionen“, sondern um die Erfassung neuer Vorstellungen durch ältere, denen aber verschiedene Eigenschaften zukommen müssen, damit sie zur Apperzeption fähig werden. Die Fortbildner der Herbart'schen Pädagogik haben seine Lehre in dem Sinne noch weiter ausgebildet, dass nichts Neues hinzugefügt, wohl aber manches, was zu wenig hervorgehoben schien, mehr betont wurde. In dieser proportionirten Form findet sich die Theorie der Apperzeption in einer ausführlichen Monographie von Dr. K. Lange

¹⁾ Nach einem Vortrag, gehalten am 27. Februar 1904 an einer Lehrerversammlung in Altstätten (Rheintal).

²⁾ Vgl. O. Staudé, Der Begriff der Apperzeption in der neueren Psychologie. Wundts Philosoph. Studien, I. Bd. K. Lange, Über Apperzeption, 5. Auflage.

wieder, auf deren 5. Auflage wir uns im folgenden beziehen.

Die Apperzeptionstheorie bei Lange ist voll von Unklarheiten und Unrichtigkeiten. Die Ursache für alle Mängel und Unrichtigkeiten der Theorie liegt in der Methode der Beobachtung, die sich lediglich auf „innere Wahrnehmung“ stützt. Es kann nicht unsere Aufgabe sein, an dieser Stelle die Mangelhaftigkeit einer solchen Methode darzutun.¹⁾ Nur darauf sei hingewiesen, dass es der „inneren Wahrnehmung“ vollständig unmöglich ist, die feineren Unterschiede in psychologischen Vorgängen aufzufinden. So kommt es, dass man auch in der Apperzeptionstheorie verschiedene Vorgänge zusammenwirft, die der experimentellen Analyse als verschiedene Prozesse sich darstellen. Wir bezeichnen diese verschiedenen Vorgänge mit zum Teil selbstgewählten Namen, als: 1. Assimilation, 2. assoziative Anreihung, 3. Denken. Die beiden letzten Vorgänge können zeitlich zusammenfallen, aber sie unterscheiden sich darin, dass der zweite Vorgang ein blosser Assoziationsvorgang sein kann, der dritte aber immer ein Denkvorgang ist. Unter der assoziativen Anreihung verstehen wir die Tatsache, dass an eine Vorstellung sich beliebige andere anreihen können, die mit ihr in Beziehung stehen. Diese Beziehung kann auf Verwandtschaft oder räumlich-zeitliche Beziehung zurückgehen. Die Anreihung erfolgt willkürlich (unter dem Einfluss des Lehrers) oder unwillkürlich,²⁾ die Vorstellungen können sich „freiwillig“ herbeidrängen, oder sie können durch den Willen herbeigeführt werden. Dabei ist zwischen der ersten und einer zweiten herbeieilenden Vorstellung subjektiv ein deutliches, messbares Zeitintervall vorhanden. Das Wesentliche an diesen Vorgängen besteht darin, dass sie keine Denkvorgänge sind, es werden dabei keine logischen Beziehungen absichtlich gesucht; kurzum, es sind Vorgänge, die man auch etwa als „Erinnerungen“ bezeichnet. Diese assoziativen Anschlüsse erfüllen das Bewusstsein mit einem grossen Vorstellungsvorrat, der das Material zum Denken liefert. Damit beginnt der dritte der vorhin angeführten Prozesse. Er ist wesentlich verschieden von der blossen assoziativen Anreihung und folgt ganz anderen Gesetzen als die Assoziation; doch können wir an dieser Stelle nicht genau darauf eingehen. Angenommen, man habe zum erstenmal gesehen, dass eine eiserne über der Spiritusflamme erwärmte Kugel nicht mehr durch einen Ring durchgeht, den sie vorher ohne Anstoss passierte, dass man sich also von der Volumzunahme der Kugel direkt überzeugt habe, so kann diese ganze Wahrnehmung eine Reihe anderer Vorstellungen assoziativ herbeiführen, oder man kann auf solche aufmerksam gemacht werden, z. B. die Vorstellungen vom Steigen und Fallen des Quecksilbers im Thermometer, vom Anschmieden

¹⁾ Man vergl. Schweiz. Pädag. Zeitschrift, 1903, Heft VI, S. 306.

²⁾ Der Ansicht Wundts, dass die Assoziationsvorgänge stets nur unwillkürliche seien, stimmen wir nicht bei.

des glühenden Reifes an ein Wagenrad usw. Aber diese Wahrnehmungen und Vorstellungen sind so noch bloss assoziativ miteinander verbunden, sie haben sich an das eine anfängliche Experiment angereicht oder sind angereicht worden. In dem Augenblick aber, wo das Experiment die Erkenntnis auslöst: Durch Wärme dehnt sich die Kugel aus, ist ein Denkakt vollzogen, der die beiden Vorstellungen der Kugel und der Erwärmung in eine kausale Beziehung zueinander setzt. Derselbe Denkakt wiederholt sich dann sukzessive an anderen Fällen, überall werden die bloss assoziativen Verbindungen in logische Verbindungen umgewandelt. Die genauere Darstellung dieses Denkens, namentlich in seiner schulmässigen Verwendung, können wir hier umgehen. Ist nun eine Reihe der einzelnen Denkakte vollzogen, so rücken sie alle dadurch näher zusammen, dass in ihnen immer dieselbe Denkbeziehung ausgedrückt ist: die Ausdehnung der Körper durch Wärme. Es verbreitet sich so über eine Reihe von Beobachtungen eine höhere Klarheit, die man auch als Einsicht bezeichnen kann. Sie ist die Folge mehrerer ausgeführter Denkakte; sie besteht noch nicht, so lange erst ein einziges wissenschaftliches Urteil gefällt ist (diese Kugel dehnt sich durch Wärme aus); und so lange verschiedene Beobachtungen in bloss assoziativer Beziehung stehen, ist sie noch viel weniger vorhanden.

Kein Mensch wird die hier geschilderten Denkvorgänge und ihre Folgen mit den Vorgängen der assoziativen Anreihung oder gar der nachher zu beschreibenden Assimilation identifizieren. Und doch ist dieser Fehler begangen worden von Herbart und seiner Schule, und Lange macht ihn noch drastischer, ohne ihn selber zu bemerken. Alle drei genannten Vorgänge werden nämlich im Begriff der Apperzeption mitgedacht. Nun ist es doch eine erste Aufgabe der Wissenschaft, neben gemeinsamen Merkmalen das Unterscheidende wohl zu beachten. Wer das nicht tut, der folgt, um mit Herbart selbst zu sprechen, mehr dem „Reiz als der Beziehung“, d. h. mehr der verführerischen Analogie als dem scharfen Verstand. Wir können nun im folgenden bloss noch andeutungsweise uns mit der assoziativen Anreihung und dem Denken beschäftigen, für diesmal handelt es sich darum, den Vorgang der Assimilation genau zu untersuchen und nachzuweisen, welche Rolle er im Begriffe der Apperzeption spielt und mit welchem Recht ihm darin eine bestimmte Bedeutung zugesprochen wird.

„Eine Assimilation findet dann statt, wenn durch eine neue, in das Bewusstsein eintretende Vorstellung frühere ihr ähnliche wieder erneuert werden, und wenn nun diese Bestandteile zu einer einzigen Vorstellung verschmelzen.“ (Wundt, Logik I, Seite 17.) Beispiele von Assimilationen finden sich bei experimentellen Untersuchungen in reicher Fülle. Ich selbst habe bei Versuchen über das Lesen hunderte von interessanten Beobachtungen gemacht, von denen einige hier angeführt seien. Die Erscheinungen, die wir dabei beobachten,

sind überall möglich, wo es sich ebenfalls um Assimilationen handelt. Es sollte gelesen werden „kaiserliche“. Das Wort ist für die Versuchsperson nur für einen „Augenblick“ sichtbar, für $\frac{1}{500}$ Sekunde. Infolge der kurzen Zeit vermag sie an dem Wort (das hier als „Reiz“ wirkt, daher auch Reizwort genannt) nur einige Buchstaben zu erfassen. Diese aber erwecken bereits ein Erinnerungsbild des Wortes, das nun, bildlich gesprochen, die wahrgenommenen Reizelemente gleichsam überdeckt, mit ihnen verschmilzt. So entstanden die Lesungen „kirschrote“ und nachher „kreischende“. Eine Vergleichenung derselben mit dem Original zeigt, dass namentlich die Buchstaben *k l h e* sowie die Länge des Wortes für die Lesungen bestimmend waren. Mit diesen spärlichen Elementen verschmolzen die wachgerufenen Erinnerungsbilder zu einer einzigen Vorstellung. Wir wollen uns den Verschmelzungsprozess näher betrachten. Zu dem Zwecke schreiben wir die deutlich wahrgenommenen Buchstaben unter das Reizwort:

k a i s e r l i c h e
| | | | |
k s h t e (kirschrote).

Die Buchstaben *k s h t e* riefen Erinnerungsbilder wach, die mit ihnen verwandt waren: *k* reproduzierte *k*, *s* reproduzierte *s* etc. Der Grund für diese Reproduktionen liegt im Prinzip der Verwandtschaft zwischen Reizbestandteil und entsprechendem Erinnerungsbild. Man könnte einwenden, zwischen *k* und *k* bestehe doch mehr als blosse Verwandtschaft, nämlich Identität. Das scheint aber nur so. Das Erinnerungsbild hat wohl nie genau die gleiche Intensität oder Grösse oder Form wie das Reizbild. Allerdings als Produkt von beiden geht eine Wahrnehmung hervor, in der beide Bestandteile so innig verschmelzen, dass ein Unterschied zwischen beiden subjektiv nicht mehr bemerkbar ist. In dem vorliegenden Falle: *k:k*, auch *s:s* und *e:e* haben sich die Erinnerungsbilder, so wenig verschieden sie auch von den entsprechenden Reizbildern sein mochten, völlig dem Reizbild angeglichen. So ist das Resultat aber nicht immer. Die Lesung „kirschrote“ zeigt, dass das *l* ein *h*, das *h* ein *t* reproduzierte. Diese Reproduktionen vollzogen sich ebenfalls nach dem Prinzip der assoziativen Verwandtschaft; denn *l* und *h*, *h* und *t* haben manches Gemeinsame, und darauf beruht die Verwandtschaft. Auch hier verschmelzen die Erinnerungsbilder mit den Reizbildern, aber nur mit den ihnen gleichen Bestandteilen der letztern, die ungleichen Bestandteile der Reizelemente werden dabei einfach übersehen oder verändert, aus *l* wird *h*, aus *h* wird *t*. Man sieht, sowohl in diesen, wie in den vorigen Fällen gleicht ein Bestandteil einen andern sich an, deshalb nennt man den Vorgang „Assimilation“, d. h. Ähnlichmachung.

Wie aber erklären sich in dem Erinnerungsbild „kirschrote“ die Buchstaben *irero*, denen am Reizwort an entsprechender Stelle andere Buchstaben gegenüberstehen? Man könnte auch hier das Prinzip der assoziativen Verwandtschaft zu Hilfe nehmen, aber die

Erklärungen werden dann gezwungen und unwahrscheinlich. Auch weisen uns andere Beobachtungen darauf hin, dass hier eine andere Erklärung Platz greifen muss. Die vorhin genannten Buchstaben werden nicht vom Reizwort aus reproduziert, sondern von den zuerst auftauchenden Bestandteilen des Erinnerungsbildes selbst: *k* reproduziert *ir*, *s* und *h* reproduzieren *c*, *t* und *e* reproduzieren *ro*. Und nach welchem Prinzip geschieht dies? Nach dem Prinzip der assoziativen Berührung (räumlicher oder zeitlicher). Was räumlich oder zeitlich gewohnheitsmässig miteinander verbunden war, geht eine Assoziation (= Berührungsassoziation) ein, deren einer Teil den andern reproduzierend ins Bewusstsein ziehen kann. Nun waren für die Versuchsperson z. B. *ksh* oft mit *irc* verbunden, sowohl räumlich als zeitlich; räumlich in dem häufig gesehenen Schriftbild „kirsch“ und zeitlich in dem häufig gesprochenen Worte (worin ein Laut zeitlich nach dem andern folgt). Es können daher sehr wohl die einen Buchstaben, die nach dem Prinzip der assoziativen Verwandtschaft vom Reiz aus reproduziert wurden, andere nach sich ziehen, die mit ihnen durch assoziative Berührung verbunden sind. Demgemäss entsteht jedes Erinnerungsbild nach zwei Prinzipien, und die obige Erklärung ist auf alle Fälle verwendbar: *he*, gelesen *te*, reproduziert nach dem Verwandtschaftsprinzip, zieht die Buchstaben *ro* nach sich (*rote*) auf Grund des Berührungsprinzips.

Der folgende Fall ist ebenso leicht erklärbar:

Reizwort: Nennet.

Lesung: Normal.

Nach dem Prinzip der Verwandtschaft wurden *Nml* reproduziert, und diese waren früher oft in Verbindung mit *ora*, weshalb sie ebenfalls reproduziert werden. Ähnlich sind folgende Lesungen zu verstehen:

Reizwort: bedauernswerter.

Lesungen: besserer, brausender; berauschender.

Ein Schema wird die besprochenen Vorgänge an unserem ersten Beispiel übersichtlich gestalten:

kirschrote Reizwort.

k s h t e reproduziert durch assoziat. Verwandtschaft vom Reiz aus.

irero reproduziert durch assoziat. Berührung von den Elementen des Erinnerungsbildes aus.

Kehren wir zu unserem ersten Beispiel zurück. Die durch Berührungsassoziation reproduzierten Buchstaben *irero* im Erinnerungsbild „kirschrote“ fallen an entsprechender Stelle im Reizwort „kaiserliche“ auf ganz andere Buchstaben: *ir* auf *ai*, *c* auf *er*, *ro* auf *ic*. Aber die Macht des Erinnerungsbildes erweist sich als so stark, dass diese abweichenden Teile des Reizes ihm völlig angeglichen werden. So ist die Verschmelzung eine vollständige, das Resultat lässt gar nicht mehr erkennen, dass es ein aus zwei Faktoren entstandenes Wahrnehmungsprodukt ist; es ist eine durchaus einheitliche Vorstellung entstanden. Zur völligen Klarheit über den Assimilationsvorgang werden noch folgende Bemerkungen dienlich sein.

(Fortsetzung folgt.)

Genfer Brief.

Die nicht allzu zahlreichen Andenken, die Genf als Vaterstadt Jean Jacques Rousseaus an seinen grossen Mitbürger aufweist, sind zurzeit noch zerstreut in Bibliotheken und öffentlichen Sammlungen, vielleicht zum Teil noch im Privatbesitz, so dass der Rousseauphile keine geringe Mühe hat, auch nur das Wesentlichste in Augenschein zu nehmen.

Unter solchen Verhältnissen ist es doppelt zu begrüssen, dass hierfür besonders berufene Männer¹⁾ nunmehr die Initiative ergreifen, in der Lemanstadt ein Rousseau-Archiv zu gründen, wie Zürich im Pestalozzistübchen seinen grossen Landsmann verewigt hat. Dieser Anregung ist es zu verdanken, dass sich der Gemeinderat von Genf bereits mit der Angelegenheit befasst und dem Rousseau-Komite seine Mitwirkung durch Überlassung der nötigen Lokalitäten und vom 1. Januar 1904 an einer jährlichen Subvention von 2—300 Fr. zugesichert hat. Wie mir Hr. Prof. Bouvier persönlich mitteilte, soll im Frühling d. J. die Gründung einer Rousseau-Gesellschaft an die Hand genommen und konstituiert werden.

Grosse Aufgaben auf dem Gebiete der Rousseau-Forschung sind noch zu lösen. In erster Linie handelt es sich darum, alles das, was Genf bereits von Jean Jacques besitzt, zu ordnen und in einem einheitlichen Lokale unterzubringen, sowie in Zukunft diese Sammlungen durch allfällige Donationen und käufliche Erwerbungen zu erweitern. In zweiter Linie harren der Ausführung eine vollständige Bibliographie und Ikonographie, eine zuverlässige Biographie Rousseaus²⁾, sowie die kritische Gesamtausgabe seiner Werke.

Es dürfte manche Leser der S. L. Z. interessiren, zu vernehmen, wie Genf den grossen Philosophen, den es bei Lebzeiten von sich stiess³⁾, nach dessen Tode ehrte.

Nachdem Frankreich vorausgegangen war und ihm schon im Jahr 1790 eine Bildsäule errichtet und dessen Überreste im Pantheon beigesetzt hatte, erhielt Rousseau auch in seiner Vaterstadt ein Denkmal (1793), das aber bei Anlegung des botanischen Gartens entfernt werden musste. Erst im Juni 1837 wurde ihm auf der Schifferinsel beim Ausfluss der Rhone aus dem See das gegenwärtige Monument errichtet, das von dem berühmten Bildhauer Radier ausgeführt wurde und jener Insel den Namen Ile de Rousseau verschafft hat.

Eine Strasse in der rechtsuferigen Stadt, unweit des Hauptbahnhofes, wurde Rue Rousseau benannt, und das Haus No. 27 trägt die Aufschrift: „Hier wurde geboren J. J. Rousseau, 28. Juni 1712.“

Es muss jedoch hier ein unbegreiflicher topographischer Irrtum vorliegen, da nach authentischer Überlieferung Jean Jacques in dem elterlichen Hause seiner Mutter, d. h. in No. 40 der Grand Rue, das Licht der Welt erblickt hat.

An den Musiker und Tondichter erinnert das Glockenspiel der Kathedrale von Genf, der St. Peterskirche, nämlich an das Reigenlied am Schlusse seines Devin du village (Dorfwahrer), wo Colette singt:

„Allons danser sous les ormeaux,
Animez-vous, jeunes fillettes!
Allons danser sous les ormeaux,
Galants, prenez vos chalumeaux.“

¹⁾ An der Spitze der Bewegung stehen Prof. Bernard Bouvier, der diesen Winter an der hie-igen Universität ein dreistündiges Kolleg über Jean Jacques liest, und es meisterhaft versteht. seine Zuhörer (über hundert) mit Begeisterung für den grossen Mann zu erfüllen; sowie Prof. Eugen Ritter, der hervorragende Rousseau-Forscher, der gegenwärtig an einer kritischen Ausgabe der Korrespondenz Rousseaus arbeitet.

²⁾ Rousseaus Selbstbiographie, die Confessions, enthält neben Wahrheit zuviel Dichtung, bzw. absichtliche und unabsichtliche Entstellungen und Auslassungen; zudem sind darin die letzten 13 Jahre seines Lebens gar nicht behandelt.

³⁾ Bekanntlich hat Genf nach dem Erscheinen des „Emile“ seinen grossen Bürger verfolgt, worauf Rousseau freiwillig auf sein Bürgerrecht verzichtete. Den Patriziern war er seiner demokratischen Anschauungen wegen verhasst, die er im Contrat social entwickelte, und die fanatischen Calvinisten qualifizierten seinen Deismus als Unglauben.

In freier deutscher Übersetzung:

Unter die Ulmen zum fröhlichen Tanz!
Mädchen, springet und schwärmet im Frei'n!
Unter die Ulmen zum fröhlichen Tanz!
Schäfer, singet und spielet Schalmei'n!⁴⁾

Unter den Bildern von Jean Jacques gebührt der Preis dem Pastellgemälde des französischen Malers und Zeitgenossen Rousseaus, Moritz Latour v. St. Quentin, welches Porträt in dem Saale der französischen und italienischen Maler des Musée Rath zu sehen ist.

Last, not least, das schönste und wertvollste Andenken, das Genf an seinen grössten Mann aufweist, findet sich in bescheidenen Glaskästen der Salle Ami Lullin im Erdgeschoss der Bibliothèque publique des Universitätsgebäudes, ich meine die Autographen und Manuskripte Rousseauscher Werke,⁵⁾ die einst den Brennpunkt eines zu gründenden Rousseaumuseums bilden werden.

J. Sch.



Lehrerverein Zürich.

-k- Wieder hat der Zeitenlauf der Geschichte des L.-V. Z. ein neues Blatt (Jahresbericht 1903) zugefügt, das, wie seine Vorgänger, dem Leser Kunde gibt von der vielseitigen, regen Arbeit, die der Verein und seine vier Zweige bewältigen.

Wie es einem Verein von Lehrern wohl ansteht, eröffnete er die Jahrestätigkeit durch eine *Pestalozzifeier* (Festredner: Hr. Professor *Natorp* aus Magdeburg; Vortrag veröffentlicht in der Schweizerisch. Pädagogisch. Zeitschrift 1903). Die *Hauptversammlung* beschloss, nach Abwicklung der Jahresgeschäfte, die Übernahme des XX. Schweizerischen Lehrertages, dessen wohlgelungene Durchführung sich der L.-V. Z. nächst der Huld des Wettergottes zuschreiben darf. Was Hr. R. *Fischer* seinen Zuhörern „über den ersten Lehrerverein von Zürich und Umgebung, 1835—39“, mitteilte, war so feiner, humorvoller Art, dass eine Fortsetzung höchst wünschenswert ist. Natürlich gab das in Aussicht stehende *Verwaltungsgesetz*, das die städtischen Lehrer durch den Grossen Stadtrat wählen lassen wollte, Anlass zu interessanten und lebhaften Auseinandersetzungen. Der übliche Besuch eines industriellen Etablissements galt dieses Jahr der Maschinenfabrik *Escher-Wyss & Co.*, wo mit grossem Interesse „die Mechaniker an ihrer exakten, die Giesser an ihrer glutheissen, die Kesselschmiede an ihrer geräuschvollen Arbeit“ beobachtet wurden. *Der Kurs Milan*, gemeinsam mit der Gesellschaft f. deutsche Sprache eingerichtet, hatte seitens der Mitglieder des L.-V. Z. bedeutenden Besuch. Auf dem *Ütlberg* erklärte Hr. Dr. *J. Heierli* seinen Kollegen die urchenstlichen Refugiumsanlagen, und vor übervollem Hörsaal entwarf Hr. Prof. Dr. *A. Heim* ein anschauliches Bild unserer Antipodenwelt. Die Anwesenheit unserer schweizerischen *Seminarturnlehrer* bot Gelegenheit zu einer „gemütlichen Vereinigung“. Was aber die Vergnügungskommission den Besuchern der Jahresschlussfeier im „Pfauen“ bot, war höchst gediegen, rühmens- und verdankenswert. Dem Vorstand erwuchs natürlich dabei ein vollgerüttelt Mass von Arbeit, deren Durchführung nicht zum mindesten das Verdienst des nunmehr zurückgetretenen Präsidenten, Hrn. Dr. *H. Wissler*, ist.

Die *pädagogische Vereinigung* führte unter Leitung von Dr. *F. W. Foerster* einen zahlreich besuchten Kurs über „Wesen

⁴⁾ Beiläufig sei hier bemerkt, dass genannte Operette, die kurze Zeit nach ihrem Erscheinen vor Ludwig XV., der Marquise von Pompadour und dem Hofe in Fontainebleau aufgeführt wurde, dem König in hohem Grade gefiel, so dass er nach der Aufführung in seiner Aufgeräumtheit nicht satt wurde, die ansprechendsten Arten, wie auch obige Melodie, „mit der unreinsten Stimme des Königreiches“ (sic!) nachzuleiern, auch dem Dichter eine Pension aussetzen gesonnen war, sofern derselbe seine angeborene Schüchternheit und Befangenheit überwunden und sich seiner Majestät vorgestellt hätte.

⁵⁾ Die Genfer Sammlung besitzt neben vielen Briefen und Musikkopien die Handschriften der Confessions, des *Projet de Constitution pour la Corse*, der Profession de foi du vicair savoyard und des Contrat social. Die reichhaltigste Sammlung Rousseauscher Handschriften befindet sich leider in Paris im Palais Bourbon.

und Methodik des Moralunterrichtes“ durch und begann im Wintersemester einen Zyklus von Lehrübungen der verschiedensten Lehrfächer.

Der *Lehrerturnverein* arbeitete in einer Lehrer- und einer Lehrerinnenabteilung, und deren Leiter, die HH. *J. J. Müller* und *J. Spühler*, liessen es sich angelegen sein, die Teilnehmer der Turnstunden in ihrer Turnfertigkeit zu erhalten und sie mit den neuesten Strömungen im Turnwesen und mit der Methodik des Schulturnens vertraut zu machen.

Vier eigene Konzerte (übliches Winterkonzert, Konzert am Schweizerischen Lehrertag, Wohltätigkeitskonzert im Fraumünster, Landkonzert in Andelfingen) veranstaltete der unter der Direktion des Hrn. *Jul. Lange* stehende *Lehrergesangsverein* (zirka zweihundert Mitglieder). Er beteiligte sich überdies am Hilfskassenkonzert des Tonhalleorchesters und dessen Wiederholung, wirkte an einem Gartenfest in der Tonhalle mit, und eine Anzahl seiner Mitglieder beteiligten sich am Konzert des Frauenchors und der Palmsonntagaufführung des Vereins für klassische Kirchenmusik. Ausserdem wurde ein Kurs in Harmonielehre durchgeführt. Wahrlich ein vollgerüstet Mass von Arbeit!

Auch der *Frauenchor* war eifrig bei der Verfolgung seiner Ziele und erntete durch sein Konzert das Lob der Kritiker.

Mit Befriedigung darf der Verein auf seine Tätigkeit im verflossenen Jahre zurückblicken, und mit Recht kann der Berichterstatter zum Schlusse sagen: „So möge denn durch immer bessere Erfüllung der bisherigen und Aufstellung neuer Aufgaben der L.-V. Z. im nächsten und allen folgenden Jahren immer mehr das werden, was er zu sein bestimmt ist: ein auf der Höhe der Zeit stehender, geistiger und gesellschaftlicher Sammelpunkt für die Lehrerschaft der Stadt Zürich und der nähern und weitem Umgebung“.

Wie sehr das der Fall ist, beweist seine Mitgliederzahl, 700, mit der das zehnte Vereinsjahr abschliesst (Vereinigung der drei alten Lehrervereine 1894).

Dass natürlich zur richtigen Durchführung so mannigfacher Aufgaben auch reichliche Geldmittel (Ausgaben 4937. 44) erforderlich sind, versteht sich, und wenn die Jahresrechnung mit einem relativ günstigen Ergebnis abschliesst (Defizit 122 Fr.), so ist es zum guten Teil den Beiträgen zuzuschreiben, die von den Behörden in verdankenswerter Weise geleistet werden.



† Joh. Josef Probst-Girard in Grenchen.

Der Schüler lange Reihen bewegen sich langsam und erst dem Friedhofe zu. Sie geleiten einen lieben Lehrer zu Grabe: Die leberbergischen Kollegen in corpore, Delegirte der Lehrervereine anderer Bezirke, die Lehrerschaft von Lengnau, die Schulkommission Grenchen, der „Liederkranz“, viele seiner ehemaligen Schüler, Freunde und Bekannte, sie alle sind gekommen, Hrn. J. J. Probst die letzte Ehre zu erweisen. Der Lehrerverein Lebern singt das Lied: „Wie sie so sanft ruh'n“, und Hr. Bezirkslehrer Steinmann widmet dem Verblichenen einen Nachruf, dem wir folgendes entnehmen:

Joh. Josef Probst wurde im Jahre 1859 zu Bellach geboren. Da er früh darauf angewiesen war, sein Brot zu verdienen, wurde er mit dem 14. Altersjahre schon des Schulbesuches enthoben und trat bei einem Schlossermeister in Solothurn in die Lehre ein. Nachdem Josef drei Jahre dort gearbeitet hatte, griff er zum Wanderstabe. Dort in der Westschweiz konnte er nirgends Arbeit finden. Mismutig kehrte er zurück in sein Heimatdorf. Einer ausgesprochenen Neigung Folge leistend, entschloss sich der 18-jährige Jüngling, Lehrer zu werden. Auf Verwenden des Kantonsbau-meisters Probst von Bellach und des sel. Landmanns Vigier wurde er ins Lehrerseminar aufgenommen, dessen Kurse schon begonnen hatten. Trotzdem Probst keine Bezirksschulbildung genossen hatte, ja nicht einmal die Primarschule vollständig besuchen konnte, zählte im Seminar bald zu den besten Zöglingen. Im Jahre 1880 patentirt, wirkte er zuerst in Meltingen, hierauf in Egerkingen und seit Mai 1883 in Grenchen, das nun die eigentliche Stätte seines Wirkens wurde.

Mit grosser Liebe und Hingebung waltete Probst seines Amtes. Gründlichkeit im Unterricht, Sanftmut, gepaart mit mildem Ernst, Nachsicht mit den Schwachen, das waren des gewissenhaften Lehrers Mittel, womit er das Ziel des Erziehungswerkes zu erreichen suchte. Daneben arbeitete er unermüdlich an seiner Weiterbildung. Die Frucht derselben sind die von ihm entworfenen Kartenskizzen, die in vielen Schulen des Schweizerlandes Eingang gefunden und von hervorragenden Schulmännern aufs vorteilhafteste beurteilt wurden.

Seinen in sehr dürftigen Verhältnissen lebenden Eltern gegenüber war J. P. ein guter, dankbarer Sohn, der sie bis zu ihrem Lebensende unterstützte, auch dann noch, nachdem er schon längst einen eigenen Hausstand gegründet und die Sorgen ihm nicht fehlten. Den Spruch: „Gib Eltern, was du kannst und gern und bis ins Grab, du schenkest nicht, du zahlst nur alte Schulden ab“, hat der Sohn getreu befolgt und er kann hierin der Jugend als leuchtendes Vorbild hingestellt werden.

Der Schiesskunst leistete Probst ebenfalls seine Dienste, indem er der Feldschützengesellschaft Grenchen als Aktuar und Präsident vorstand und auch lorbeerbekrönt vom Meisterschiessen heimkehrte. Als vor Jahren das Projekt der Münster-Grenchen-Bahn auftauchte, befasste sich Probst ernstlich mit dieser Frage, studierte Pläne, schrieb viel in die Zeitungen hierüber, alles in der uneigennützigsten Absicht, die Entwicklung unserer Ortschaft fördern zu helfen.

Im Namen des Lehrervereins Lebern, der Lehrerschaft Grenchen, der Feldschützengesellschaft legte Hr. Steinmann Kränze am Grabe nieder. Mit dem ergreifenden Liede: „Muss einer von dem andern, ach Gott, ach Gott wie bald“, vorge tragen vom „Liederkranz“, schloss der Trauerakt auf dem Friedhofe.

Und nun leb wohl, du Teurer! Mag auch das Grab sich über deiner irdischen Hülle schliessen, du hast als treuer Gatte, als besorgter Familienvater, als dankbarer Sohn, als liebevoller Lehrer, als warmer, aufrichtiger Freund und Kollege dir ein Denkmal geschaffen, das unauslöschbar in den Herzen derjenigen eingegraben bleibt, die mit dir gelebt, mit dir gewirkt und dich gekannt haben.

Osk. Flury.

SCHULNACHRICHTEN.

Lehrerferienkurs. Der *Ferienkurs an der Hochschule Bern* wird voraussichtlich auf die zwei ersten Wochen August fallen, im Falle wenigstens, dass die in der Regel mit Anfang August zu Ende gehenden Ferien in der Stadt Bern entsprechend hinausgeschoben werden können. Ein detaillirtes Arbeitsprogramm wird baldigst publizirt werden. Allfällige Wünsche und Anregungen betreffs derselben können in der nächsten Zeit in der S. L. Z. vorgebracht werden. Die bestellte Kommission wird solche gerne und gewissenhaft in Erwägung ziehen.

XIX. Schweiz. Bildungskurs für Handarbeit in Biel. 17. Juli bis 13. August. *Aufgabe:* Bekanntmachung mit dem Wert der Handarbeit und ihrer Verbindung mit andern Fächern, Befähigung zur methodischen Erteilung des Unterrichts, Belehrung über Einrichtung von Schülerwerkstätten. *Organisation:* Unterricht in französischer und deutscher Sprache in folgenden Kursen, deren Auswahl freisteht: 1. Elementarkurs. 2. Kartonnagearbeiten. 3. Hobelbankarbeiten. 4. Kerb- und Flachschnitt. 5. Modelliren. 6. Spezialekurs für Beschaffung von Veranschaulichungsmitteln. *Dauer:* Vier Wochen in jedem Fach, täglich neun Stunden. *Anmeldung* bis 15. Mai an die Erziehungsdirektion Bern und die Erziehungsdirektion des eigenen Kantons. *Kursgeld* 60 Fr. für Kurs 1 bis 5; 65 Fr. für Kurs 6. Kost und Wohnung zirka 80 Fr. *Subvention.* Jedem Teilnehmer gewährt der Bund ein Stipendium, wie es der Kanton zusichert. — Die Klassen werden nur eingerichtet, wenn sich 12 Teilnehmer (Spezialekurs 10) anmelden. Für den Spezialekurs ist der Ausweis über Fähigkeiten in Holz- und Kartonarbeit zu erbringen. *Kursleiter* ist

Hr. A. G. Zigerli, Lehrer in Biel, der gerne weitere Auskunft erteilt.

Hochschulwesen. An der Hochschule Zürich tritt Hr. Prof. Dr. Billeter, der Begründer der zahnärztlichen Schule, aus Altersrücksichten (geb. 1834) vom Lehramt zurück. — Die Akademie Kristiania hat Hr. Prof. Dr. His in Basel zum auswärtigen Mitglied ernannt. — Auf nächsten Winter tritt in Basel Hr. Dr. L. Wille als Professor der Psychiatrie zurück.

— Hr. Prof. Dr. Herkner in Zürich hat einen Ruf an die Universität Prag abgelehnt. Der Hochschule Zürich bleibt damit ein vorzüglicher Lehrer erhalten.

Lehrerwahlen. Glarus, Höhere Stadtschulen: Hr. Dr. C. Bruckner von Basel. — Gymnasium und Industrieschule Winterthur, Englisch, Französisch und Italienisch: Hr. Dr. Fink, bish. prov. — Lehrerinnenseminar Zürich, Zeichnen: Hr. A. Segenreich von Steckborn, Lehrer an der Gewerbeschule Zürich. — Seminar Schiers, Französisch: Hr. H. Geisberger, z. Z. in Paris, früher Lehrer in Möriken. — Sekundarschule Altstetten: Hr. J. Kramer in Illnau. — Illnau: Hr. J. Schmid in Niederweningen. Rafz: Hr. J. Ganz, bish. prov. Wädenswil: Hr. P. Waldburger in Affoltern. — Primarschule Männedorf: Hr. A. Uhlinger in Dietlikon. Ober-Wetzikon: Hr. A. Bodmer in Unterwangenburg; Seen: Fr. B. Gutknecht, bish. prov. Dinhard: Hr. K. Wuhrmann, bish. prov.; Lenzen: Hr. W. Gisi; Dietlikon: Fr. Frieda Würth; Glattfelden: Hr. Herm. Klöti; Geerlisberg: Fr. Henriette Graf; Rafz: Hr. A. Hinn, Fr. Marie Uhler, alle bish. prov.

Aargau. Die Kantonsschule schliesst ihr Schuljahr mit 189 Schülern und Schülerinnen: Gymnasium 66, technische Abteilung 77 und Handelsschule 46. Stipendien erhielten vom Staat 28 Schüler (50–160 Fr.), aus Stiftungen 18 Schüler (20–100), vom Bund 8 Handelsschüler. Zum drittenmal kam das Stipendium aus der Viktor Zschokke-Stiftung zur Verwendung. Der Zentenaarstipendienfonds hat die Höhe von 27,000 Fr. erreicht. Die Stipendien sollen 200 Fr. betragen; übersteigt die Stiftung die Summe von 50,000 Fr., so erhalten Lehrer- und Lehrerinnenseminar je $\frac{1}{5}$ der Stipendien. Wegen der Jahrhundertfeier fielen letztes Jahr die Schulreisen aus; dennoch widmet der Jahresbericht den Schulreisen einen Abschnitt, in dem hochgelegene Pässe oder leicht besteigbare Berge als Reiseziel hingestellt werden. „Wir wollen aus unsern Schülern nicht Bergfexe machen, die nicht eilig genug davonstürmen können, nur um bald wieder etwas „gemacht“ zu haben; im Gegenteil, wir wollen ihnen zeigen, wie eine Bergtour zu gestalten ist, damit sie zum körperlichen und geistigen Genuße wird, mit einem Wort: „wir wollen vernünftig reisen.“

— Das Töchterinstitut und Lehrerinnenseminar Aarau schliesst mit 110 Schülerinnen, von denen 34 staatliche Stipendien (40–240 Fr.) erhalten haben. Der Jahresbericht gedenkt der Verdienste des Hrn. Prof. Dr. Liechti (für den kein Freund, kein Kollege in der S. L. Z. ein Wort fand) als Inspektor und Lehrer der Anstalt, sowie der „ahnungsvollen“ Zeit der Zentenaarfeier.

Basel. Die Gemeinnützige Gesellschaft Basel hatte im letzten Jahr 93 Kinder (66 Knaben und 27 Mädchen) unter Obhut der Kommission für Versorgung verwaarloster Kinder. Der Heimat nach waren drei Kinder aus Baselstadt, 19 aus Baselland, 31 aus der übrigen Schweiz und der Rest aus dem Ausland. 30 Kinder waren in Familien, 63 in Anstalten versorgt. Bei 10,811 Fr. Einnahmen ergab sich für die Kommission ein Defizit von 1193 Fr.

Bern. h. Der neue bernische Finanzdirektor. Wenn dann und wann aus dem bescheidenen Lehrerstande ein Mann sich emporschwingt zu hervorragender Stellung, so geizt es sich, dass auch die Fachpresse davon Notiz nimmt. Der neue bernische Finanzdirektor, Hr. Notar G. Kunz von Biel, der am 16. März vom Grossen Rate an Stelle des demissionirenden Hrn. Scheurer gewählt worden ist, stammt aus einer bernischen Lehrersfamilie. Er selbst hat das Seminar Münchenbuchsee durchgemacht und ist $1\frac{1}{2}$ Jahre in Büren an der Aare Lehrer gewesen; dann hat er sich aber dem Notariate zugewendet und im Jahre 1885 in Biel ein Bureau gegründet, das bald eines der gesuchtesten der Stadt war.

Eine grosse politische Rolle hat Hr. Kunz bisher nicht gespielt trotz seiner Fähigkeiten; dagegen hat er sich in Eisenbahn- und Finanzfragen bedeutende Kenntnisse und Übung erworben und er gilt darin als hervorragender Fachmann, was auch zu seiner nun erfolgten Wahl als Finanzdirektor geführt hat. Der Stadt Biel hat Hr. Kunz grosse Dienste geleistet als langjähriges Mitglied des Stadtrates und Präsident der Geschäftsprüfungskommission.

Hr. Kunz hat auch in den Tagen seines Glückes und finanziellen Erfolges das alte Lehrerblood nicht verleugnet; wo sich ihm Gelegenheit bot, stand er für Schule und Lehrerschaft mannhafte ein, und wir sind überzeugt, dass er auch in seiner neuen Stellung seinen idealen, schulfreundlichen Sinn bewahren wird. Der abtretende Finanzdirektor, Hr. Scheurer, erfreute sich in der bernischen Lehrerschaft geringer Sympathie, und man machte ihm je und je den Vorwurf, er behandle die Schule als Stiefkind. Auch Hr. Kunz wird bei aller Idealität und Schulfreundlichkeit nicht alle Wünsche der Schule und Lehrerschaft erfüllen können; die Verhältnisse des realen Lebens sind oft stärker als der beste private Wille. Aber wir sind überzeugt, dass er mit Freuden das Mögliche tun wird, und in diesem Sinne darf sich daher die bernische Lehrerschaft des Wechsels aufrichtig freuen. Noch sei bemerkt, dass Hr. Kunz das Amt nicht gesucht hat, sondern zur Übernahme gedrängt werden musste. Er bringt denn auch seiner Partei tatsächlich ein Opfer, da er eine schöne, unabhängige, lukrative Stellung gegen ein allerdings sehr ehrenvolles Dienstbarkeitsverhältnis eintauscht.

— δ Verwendung der Schulsubvention. Der Grosse Rat beschloss letzte Woche mit 86 gegen 70 Stimmen grundsätzlich, dass die Verwendung der Bundessubvention nach Motion Schär, also entgegen dem Antrage der Regierung, durch ein Dekret geordnet werden solle. Die Vorlage ist an die vorberatenden Behörden zurückgewiesen worden und wird erst in der Maisession behandelt. Es ist leider zu befürchten, dass die Verteilung eines Teils der Bundessubvention an die Gemeinden zur Tatsache wird, sieht doch sogar die Spezialkommission und die Staatswirtschaftskommission unter ihren Anträgen einen Posten von Fr. 77,659.80 vor als „Beitrag an die Gemeinden“, 75 Rp. per Primarschüler, ja der Antrag Jenni, d. h. der Bauernpartei, verlangt sogar einen Einheitsansatz von Fr. 1.50 per Primarschüler, macht Fr. 151,576.50. Es ist zu bedauern, dass ein so namhafter Teil der Bundesgelder auf diese unzweckmässige Weise verteilt werden soll, denn dadurch werden die grossen Aufgaben, die der Kanton Bern im Schulwesen zu erfüllen hat, stark geschädigt.

— Als Folge des Dekrets über die Seminarlehrerbesoldungen werden einige neue Stellen am Staatsseminar geschaffen und zwar mit Besoldungsansätzen, die denjenigen des Ober-Gymnasiums mindestens gleichkommen. So ist denn auch Aussicht vorhanden, für das Seminar nur die besten Lehrkräfte zu gewinnen und auch zu erhalten.

— Aus dem Oberland. Samstag, den 12. März, versammelte sich in Interlaken der Bezirksverband des B. L. V. Die HH. Feller und Hartmann hatten das Wort, obwohl keiner der beiden von unserer Zunft ist, sondern der erstere Pfarrer, der andere Sekretär des Verkehrsvereins. Hr. Feller führte uns seine Jungfraubesteigung vor, Hr. Hartmann die kinematographischen Bilder von derselben und eine grosse Zahl anderer Ansichten aus der Gebirgswelt von verblüffender Naturtreue. Es ist wunderbar, wie die Naturkunde und ihre Tochter, die Technik, in alles und jedes umgestaltend, ja, revolutionär eingreifen. Was die ausgesuchteste Methode des Pädagogen, ja, die geistvollste Rhetorik des berufenen Schriftstellers nicht erreichen, vollendete Anschaulichkeit, das zaubert uns der Physiker leibhaftig vor die Augen. Sollen wir alte Kracher abdanken und kapitulieren vor diesem Siegeszug der Neuzeit, oder sollen wir diese Funde in den Dienst der Schule ziehen und mit Hutten ausrufen: Die Studien blühen; es ist eine Lust, zu leben! Wohl das letztere. *hs.*

— Am Nachmittag desselben Tages wurde die Leiche des Pfarrers Trechsel von Gsteig bei Interlaken, der grössten bernischen Kirchgemeinde, zu Grabe getragen. Der Lehrer-gesangverein beteiligte sich mit einem Liede an der Trauerfeier. Pfarrer Trechsel hat die Ehrungen, die seinem segens-

reichen Wirken zu teil wurden, wohl verdient; denn er hat sich nicht nur in pfarramtlicher Tätigkeit und als energischer Förderer der bernischen Irrenpflege und des neuen Bezirksspitals einen Denkstein gesetzt, wie dies sein Amtsbruder Ris und Regierungsstatthalter Mühlemann dankbar aussprachen; er war auch ein wirksamer Freund der Schule und der Lehrer; besonders als langjähriger Präsident der Sekundarschule Interlaken hat er sich bleibende Verdienste erworben durch Einsicht und Charakter; aufrechtig betrauern die Lehrer dieser Schule und der ganzen Gemeinde seinen Hinschied. *hs.*

Neuenburg. Im letzten Jahr haben die Gemeinden für Schülerversuppen 10,075 Fr., für Bekleidung dürftiger Schüler 4,040 Fr., d. i. 14,115 Fr. ausgegeben. Daran leistete der Staat 3,528 Fr. aus der Bundessubvention. Den Rest der letztern für 1903 d. i. 72,241 Fr. erhielt le fonds scolaire de Prévoyance (Lehrerkasse). Die Pension, die früher gewährt wurde (La pension ancienne), betrug 200 Fr.; die neue Pension 800 Fr.; die Versicherungssumme beim Absterben 3,000 Fr.

Obwalden. Nur 15% gewährte der Kantonsrat den Lehrern an die Gründung einer Lehrerkasse (Alters- und Waisensversorgung). Die Lehrer verwendeten sich für 25% o. Hr. Ständerat Wirz aber fand, man komme den Lehrern mit 15% genügend entgegen.

Schaffhausen. Lehrerverein der Stadt Schaffhausen (Versammlung 2. März 1904) unter Vorsitz von Hrn. Reallehrer Rauschenbach. — 1. Das Präsidium teilt mit, dass ein Schreiben des Stadtschulrates eingelaufen sei, in dem das Begehren des L.-V. vom 6. November 1903 auf Erweiterung der Spezialklassen wegen der bevorstehenden Gründung einer kantonalen Anstalt für Schwachsinnige, bis auf weiteres abgewiesen sei. — 2. Die Rechnung pro 1903/04 wird abgenommen, und der Jahresbeitrag pro 1904/05 auf fünfzig Rappen angesetzt. — 3. Hr. R. Meyer, Zeichenlehrer an der Knabenrealschule der Stadt Schaffhausen, begründet seinen Antrag auf zeitgemässe Abänderung des Lehrplanes im *Zeichenunterrichte auf der Unterstufe* (Elementarschule). „Der Zeichenunterricht soll den Schüler befähigen, die Natur nach Form und Farbe zu beobachten und einfach und klar darzustellen. Dies kann aber nicht mit der alten, nach geometrischen Regeln arbeitenden Methode erreicht werden. Statt wie bisher Quadrate und andere geradlinige Figuren in allen möglichen Stellungen zeichnen zu lassen, soll das Zeichnen, wie alle anderen Unterrichtsfächer, anknüpfen an das, was das Kind im vorschulpflichtigen Alter geübt hat. Doch, wie zeichnet das kleine Kind? Es zeichnet aus dem Gedächtnisse: Vater, Mutter, Geschwister; Gegenstände, die sein Interesse erregten, usw. Allerdings entstehen dabei keine korrekte, gut erkennbare Gebilde; doch das Kind hat Freude daran und belebt sie mit seiner Phantasie. Darum setzt der Zeichenunterricht am besten mit dem Zeichnen aus dem Gedächtnis ein, dem allmählig das Studium der Natur zur Seite treten soll. Mit der Form der zu zeichnenden ebenen Gebilde aus dem Gesichtskreise der Schüler (Baum- und Blütenblätter, Gräser usw.) soll auch zugleich die Nachbildung der Farbe geübt werden.“ Hr. Meyer empfiehlt deshalb für die Unterstufe die *Einführung des Pinselzeichnens*, zu dem Skizzirübungen mit frei sich bewegendem Arme treten sollen.

Die sehr rege Diskussion zeigt, dass alle der anwesenden Lehrer, die Zeichenunterricht an der Unterstufe zu erteilen haben, ein wahrhaftes Grauen vor dem bis jetzt vorgeschriebenen Lehrgange und der bisher ausgeübten Zeichenmethode haben. Sie sehen alle mit Freude einer Lösung entgegen, welche auch im Zeichnen psychologische Entwicklung der kindlichen Fertigkeiten erzielen will. — Es wird beschlossen, den Stadtschulrat zu ersuchen, das Reformzeichnen an der Unterstufe, vom nächsten Mai an, für zwei Jahre provisorisch zuzulassen und baldmöglichst einen methodischen Zeichenkurs unter Leitung des Hrn. Meyer anzuordnen.

4. An Stelle des zurücktretenden Präsidenten, Hrn. Rauschenbach, wird auf eine Amtsdauer von zwei Jahren gewählt: Hr. Lehrer Ehrat. *U.*

Schwyz. — Zu den 5 bestehenden Kleinkinderschulen in Arth-Dorf, Arth-Goldau, Ingenbohl, Lachen und Einsiedeln wird nächsten Mai in Schwyz die sechste eingeführt werden. Einige Zeit schien deren Zustandekommen wegen des Lokals

in Frage gestellt zu sein. Nunmehr wird im Schulhaus (Parterre) ein geräumiges Zimmer zur Verfügung gestellt.

Solothurn. △ Auf Vorschlag der Professorenkonferenz beschloss der h. Regierungsrat, es sei auf Beginn des neuen Schuljahres an der Kantonsschule eine neue Lehrstelle zu gründen. Ihr wird zugeteilt in erster Linie der Unterricht in der französischen Sprache an der pädagogischen Abteilung. Bislang wurden diesbezüglich die drei ersten Klassen dieser Abteilung mit den entsprechenden Klassen der Gewerbeschule vereinigt, so dass Klassen von 30—40 Schülern entstanden. Dass durch diese Überfüllung der Unterricht sehr erschwert und der Erfolg geschmälert wurde, ist leicht einzusehen. Infolge dieses Beschlusses nun haben von jetzt an die zukünftigen Lehrer so ziemlich in allen Schulfächern getrennten Unterricht. Bei diesem Anlass wollen wir nicht unerwähnt lassen, dass schon vor einiger Zeit ihr Unterrichtsplan um die Mineralogie bereichert worden ist. Mit Genugtuung können wir ferner mitteilen, dass, vorläufig allerdings nur probeweise, die Hausordnung für das Kosthaus der pädagogischen Abteilung abgeändert wurde. Es wird nämlich den Zöglingen gestattet, abends bis 10 Uhr zu arbeiten; die Studienzeit, morgens 6 $\frac{1}{2}$ bis 7 $\frac{1}{2}$ Uhr, wurde fakultativ erklärt. Diese Änderung bedeutet eine kleine Bresche in der althergebrachten Konviktorordnung; so wird, Schritt für Schritt, der innere Ausbau unserer Lehrerbildungsanstalt gefördert. Die Hauptsache, Freiheit für den Seminaristen in der Wahl seines Kosthauses und gleiche Schulordnung für ihn wie für die Schüler des Gymnasiums, der Gewerbeschule und der Handelsschule — wird wohl auch bald folgen. Dann haben wir eine Lehrerbildungsanstalt, die in ihrer Organisation vorbildlich sein kann.

— Der Kranz unserer Bezirksschulen wird immer reicher. Die grosse, aufstrebende Gemeinde Hägendorf hat in diesen Tagen die Gründung einer Bezirksschule beschlossen. Jetzt ist nur noch das Gösgeramt ohne Bezirksschule. Lostorf vor!

Thurgau. Der Grosse Rat hat die Verordnung betreffend die Verwendung der *Schulsubvention* in lehrerfreundlichem Sinne verbessert, was vorauszusehen war, nachdem die Zusammensetzung der vorbereitenden Kommission aus anerkannten Schul- und Lehrerfreunden aller politischen Parteien bekannt geworden war. Zwar ist der Antrag der Kommission, schon aus der Subvention pro 1903 einen Beitrag von 10,000 Fr. an die Lehrerstiftung zu verabreichen, in Minderheit geblieben, da der Erziehungsdirektor denselben bekämpfte mit dem Hinweis darauf, dass die Lehrerschaft selbst einen Antrag nicht gestellt habe und dass die 10,000 Fr. schon in diesem Jahre ersetzt werden können, indem statt der budgetirten 25,000 Fr. für Schulhausbauten nur 15,000 Fr. notwendig seien. Vielleicht nimmt die Lehrerschaft den Wink zu Herzen und wird in Zukunft etwas mehr zu wünschen und zu hoffen wagen.

Für das Jahr 1903 wird also die ganze Subvention von 67,800 Fr. für bereits erstellte Schulhausbauten verwendet, während für 1904 folgende Verwendung beschlossen wurde: 1. Beiträge an Schulhausbauten 15,000 Fr.; 2. ausserordentliche Beiträge an Schulgemeinden 15,000 Fr.; 3. an die Lehrmittelverwaltung 12,800 Fr.; 4. Alterszulagen und Lehrerstiftung 25,000 Fr. — Die Lehrerstiftung ist somit mit 17,000 Fr. bedacht, was nicht nur den Lehrern, sondern auch den Gemeinden zum Segen gereichen wird. Die vorgesehenen 8000 Fr. für Alterszulagen lassen vermuten, dass der etwas kleinliche § 5, der die Alterszulagen für invalide Lehrer zu Almosen herabdrückt und bei „reduzierter Erwerbsfähigkeit“ sogar nur einen teilweisen Fortbezug derselben bewilligen will, nicht allzuschroff angewendet werde. Im ganzen herrscht unter der Lehrerschaft ein Gefühl der Befriedigung; mehr haben wir nicht erwartet.

— *Rücktritt vom Lehramt.* Dem Hrn. Joh. Baptist Schweizer, Lehrer in Arbon, wird die nach 58-jähriger Lehrtätigkeit altershalber nachgesuchte Entlassung aus dem thurg. Schuldienst unter Verdankung der geleisteten Dienste bewilligt. Möge dem allezeit regsamen und pflichttreuen Kollegen noch ein sonniger Lebensabend beschieden sein! *-d-*

Zürich. Aus den Verhandlungen der *Zentralschulpflege*. Die Rechnung über die Vikariatskasse für das Jahr 1903 ergibt bei Fr. 22,942.80 Einnahmen (1902: Fr. 17,728.75) und Fr. 22,546.05 Ausgaben (1902: Fr. 17,330.65) einen Über-

schuss von Fr. 396.75, der dem Reservefond zugewiesen wird. Dieser beträgt nunmehr mit Einschluss der Zinsen Fr. 3072.45 (1902: Fr. 2572.80). — Für das Jahr 1904 erhalten: Jugendhorte des Kreises I 2000 Fr., Kreis III 6000 Fr. (ein Rest von 800 Fr. für die Jugendhorte der Kreise II, III und IV gelangt später zur Verteilung), Ferienkolonien 1500 Fr., Lehrlingspatronat 500 Fr., Lehrerverein Zürich 550 Fr. — Da im Kreise III bis zum Bezüge des Schulhauses Kernstrasse (auf Beginn des Wintersemesters) 10 Klassenzimmer zu wenig vorhanden sind, wird, um die fehlenden Zimmer einzubringen, der Schulplan für die Dauer des Sommersemesters in der Weise eingerichtet, dass 50 I.—VI. Klasse mit je 28 wöchentlichen Stunden in 40 Schulzimmern untergebracht werden. Falls die 6 neu zu errichtenden Schulpavillons bis zum 25. April noch nicht fertig sind, werden bis zu deren Bezüge die weiter fehlenden 6 Zimmer so gewonnen, dass 12 Elementarklassen zusammen 6 Schulzimmer benutzen, und zwar die eine Hälfte je während 26, die andere Hälfte je während 20 wöchentlichen Stunden.

— Der Regierungsrat hat die Abstimmung über das *Lehrerbesehdungsgesetz* auf den 15. Mai angesetzt. Die Weisung ist im Amtsbl. vom 29. März enthalten. Mögen Pankraz und Servaz nichts Arges bringen.

— *Aus dem Erziehungsrat.* Genehmigt werden die *Wahlen* von 19 Primar- und 2 Sekundarlehrern mit Amtsantritt auf 1. Mai.

— In den IV. Bildungskurs von *Haushaltungslehrerinnen* (Haushaltungsschule Zürich) werden 12 Kandidatinnen aufgenommen.

— Von fünf Kandidaten für die Patentprüfung als *Sekundarlehrer* erhalten drei (H. Arter von Zürich, A. Brunner von Wald und Fr. Kübler von Winterthur) auf erfolgte Prüfung hin das Wahlfähigkeitszeugnis.

— Zum Besuch der *Kliniken* an der Hochschule werden Bestimmungen festgesetzt, die einen erfolgreichen Besuch dieser Institute sichern sollen. — Der Lehrplan für die *Waffenübungen* an der Kantonsschule wird dahin abgeändert, dass den Schülern des 10., 11. und 12. Schuljahres in enger Verbindung mit dem Turnen Militärunterricht erteilt wird (4—5 Ausmärsche für das 10., 11. und 12. Schuljahr, drei Schiessübungen für das 11. und 12. Schuljahr, im Winter theoret. Unterricht im Kartenlesen für das 11. Schuljahr). — Einem Gesuch um Aufnahme eines Mädchens in Kl. I des Gymnasiums kann wegen Raummangel keine Folge gegeben werden. — An die Maturitätsprüfungen am Gymnasium Winterthur (5. April) wird Hr. Prof. Kleiner abgeordnet. — Als Hilfslehrer an der Handelsschule werden für das Sommersemester bestätigt die HH. Dr. G. Bachmann (Handels- und Rechtsfächer, 12 St. im I., 23 St. im II. Quartal); A. Diem (Handelsfächer, 13 St.); Dr. W. Hünerwadel (Deutsch 3 St.); Dr. Meyerhofer (Naturgesch., 4 St.); Dr. E. Neuwiler (Chemie und Warenlehre, 19 St.); Dr. Th. Niggli (Franz. und Geogr., 4 St.); Dr. Nussberger (Deutsch, 13 St.); Dr. P. Rüttsche (Deutsch und Handelsfächer); Pfr. O. Roth (Religion). Industrieschule: Bruno Schiller (Schreiben, 6 Stunden). — Genehmigt werden das Reglement über die Organisation der Lehrerschaft an der Sekundarschule Winterthur und für den Kindergarten in Bülach. — Die Ausarbeitung der *Rechnungslehrmittel* für die Primarschule (Kl. 7 und 8 auf Mai 1905, Kl. 3—6 auf Mai 1906) wird Hrn. Justin Stöcklin in Liestal übertragen. — Für den II. *Bildungskurs* für Lehrer an Spezialklassen (Schwachbegabte) werden 19 Lehrer und Lehrerinnen aufgenommen. Eröffnung des Kurses am 24. April; sechs zürcherische Teilnehmer erhalten einen Beitrag. — Der Sekundarschule *Rykon* wird eine zweite (prov.) Lehrstelle bewilligt.

Deutschland. Baden. Zur Verwirklichung der Forderung und Hebung des Lehrerstandes verlangt der badische Lehrerverein: sechsklassige Mittelschulbildung und dreiklassiges Fachseminar. Die Schulkommission des Landtages hatte am 26. Febr. die Lehrerbildung zu besprechen. Von Seite der Nationalliberalen lag ein Antrag vor, sechsklassige Seminarien einzurichten (bisher zwei Jahre Präparandenschule und drei Jahre Seminar), wie sie Sachsen hat. Die demokratische Partei schlug vor: Absolvierung einer sechsklassigen Realmittelschule (Allgemein-

bildung) und drei Jahre Seminar. Mit allen (16) gegen 3 Stimmen sprach sich die Kommission für sechs Jahre Seminar aus; denn die Mittelschulbildung sei für Lehrer zu kostspielig und der Lehrer müsse womöglich alle Klassen der Volksschule durchlaufen haben. . . . Bisher hatte der Seminarist fünf Jahre, künftig sechs Jahre Internat, dafür soll er in einer Fremdsprache unterrichtet werden. Die Lehrerschaft ist hierob nicht erfreut: Mittelschule und Fachbildung! Last it luck! (B. Sebz.)

Frankreich. Am 16. März hat die Kammer mit 315 gegen 231 Stimmen den Artikel 1 des Gesetzes gegen die *Kongreganisten* angenommen. Der Artikel lautet: Die Unterrichtserteilung jeder Art und Gattung ist den Kongregationen in Frankreich verboten. Damit hatte das Ministerium Combes einen entschiedenen Erfolg davon getragen; allein schon mit einer Mehrheit von 11 Stimmen nahm die Kammer einen Antrag Caillaux (aus dem Ministerium Waldeck-Rousseau) an, wornach die Frist für die Auflösung der Kongreganistenschulen von fünf (Vorschlag des Ministeriums) auf zehn Jahre ausgedehnt wird. Die Furcht vor den Ausgaben des Staates und der Gemeinden hatte diesen Umschwung in der Kammer bewirkt. Mit einer ähnlichen Mehrheit gestattete die Kammer die Wirksamkeit der Kongregationen in den Kolonien, die der frühere Unterrichtsminister Leygues gegenüber dem Ministerium beantragt hatte.

Am 28. März wurde das ganze Gesetz mit 313 gegen 269 Stimmen angenommen. Der Senat wird die Vorlage kaum verwerfen.

Totentafel. Am Schultisch schied am 14. März in Chur Hr. J. Denz, Lehrer der Kleinen, im 80. Jahr aus dem Leben. (Nekr. folgt.) — Ein Alter von 98 Jahren erreichte Hr. a. Bezirkslehrer und Kunstmaler *Anselm Eicher*, der am 22. März in Muri starb. Er war ein Künstler im Zeichnen für Stroharbeiten. — Ein Veteran der bernischen Lehrerschaft starb am 12. März im 83. Altersjahr in Aarwangen: alt Schulinspektor *J. Egger*. Geboren 1821 erwarb er sich seine Schulbildung in der Realschule Hofwil und in Yverdon. Nach vier Schuljahren in Mumental bei Aarwangen wirkte er an einer Privatschule bei Ludwigsburg, um 1846 die Sekundarschule in Aarberg zu übernehmen. Die Lösung einer Preisarbeit über den Zustand der Volksschule machte ihn weiter bekannt; er wurde Schulkommissär, Seminarlehrer und 1856 Schulinspektor. Als solcher amtierte er 38 Jahre lang im seeländischen Kreise, bei Wind und Wetter seine Inspektionsreisen ausführend. Sein Rechenbuch erschien in sechs, seine Geometrie der Volksschule in fünf Auflagen. Ausserdem bearbeitete er ein Übungsbuch für den Unterricht der Geometrie an Sekundarschulen, Rechnungshefte für die Primarschule, eine Geschichte des bernischen Primarschulwesens und (mit Staub und Schürch) ein Lesebuch der Primarschule. In seiner unermüdeten Arbeitskraft und Gewissenhaftigkeit war er ein echter Berner, ein Mann des Rechtes und der Pflicht und fest im Glauben.

Pestalozzianum. (Einges.) Wie in der Märzbeilage des „Pestalozzianums“ (Nr. 3) angekündigt war, findet gegenwärtig in den Sammlungsräumen des *Pestalozzianums* in Zürich eine *kleine geographische Spezialausstellung* statt, die voraussichtlich bis Mitte April ausgelegt bleiben wird. Dieselbe umfasst einerseits als Illustration zu den beiden Lebensskizzen den Schweizerischen Geographen *Gabriel Walser* (1695 1776) und *Heinrich Keller* (1778—1862) eine Anzahl Werke dieser beiden Kartographen (von Walser dessen *Schweizergeographie* von 1770, Homannische Karten und eine selbstgezeichnete Skizze des Rheintals, von Keller eine Auswahl von Panoramen, Ansichten und Karten, sowie das *Zonengemälde*) andererseits die im „Pestalozzianum“ 1904 Nr. 2 und 3 durch Dr. Letsch besprochenen neueren *Atlanten für die Volksschule*. Der Zutritt steht an den Wochentagen den Interessenten vor- und nachmittags während den Bureaustunden frei.



Kleine Mitteilungen.

— **Besoldungserhöhungen.** Volketswil, Zulage an den Verweser 400 Fr., Bottighofen (Thurg.) auf 1550 Fr. (Abschaffung der Neujahrs-geschenke).

— **Schulbauten.** Biberist, Schulhaus und Turnhalle für 140,000 Fr. nach Plänen von Architekt Volkart, Bern. Stauf- (Aarg.) Schulhaus, Voranschlag 70,000 Fr., Genf 330,000 Fr. für den Ausbau des Technikums. Kath. Primarschule Rapperswil Abbruch ihres Schulhauses und Erstellung eines Neubaus im Kostenvoranschlag von 180,000 Fr. nach Plänen der Architekten Gaudy & Walcher beschlossen. An die Bausumme schenkt die Ortsgemeinde 30,000 und ein schulfreundlicher Bürger 10000 Fr. In der Baukommission hat die Lehrerschaft durch Hrn. Ant. Blöchlinger eine kompetente Vertretung erhalten.

— **Kulturstaat.** In der Nähe von Baden beziehen die Arbeitslehrerinnen je 400, der Schulwart 700, zwei Lehrerinnen je 1400, ein Lehrer 1400, drei andere mit sieben Dienstjahren je 1600, ein Lehrer mit 15 Dienstjahren 1700, der neugewählte — Nachtwächter 1600—1700 Fr. schreibt die N. Schw. Pr.

— Am 13. März wählte eine aarg. Gemeinde (Freienwil) einen Kandidaten des Lehramts, der noch im Seminar sich befindet (also wohl noch nicht patentirt ist) fast einstimmig zum Lehrer; am 21. März liess sich derselbe junge Mann in seiner Heimat-gemeinde (Lengnau) zum Lehrer berufen. Könnten die Gemeinden die Kandidaten nicht schon bei ihrem Eintritt ins Seminar wählen?

— Die Bezirksschule **Schöftland** (gegründet 1835) erhält eine dritte Hauptlehrerstelle.

— Der Vortrag, den Hr. Rektor **S. Heuberger** an der aarg. Kantonal-Konferenz 1903 in Baden über die **aargauische Volksschule im XIX. Jahrhundert** gehalten hat, ist im Druck erschienen. Aarau, Aarg. Nachr., 27 S.

— Eine Federschachtel („Praktikus“), die durch zwei feste Stahldrähte zum Lese-pult wird, sendet uns Herr **F. Herosé**, Zürich II, Brei-tingerstrasse 10. Wir halten diesen Federkasten besonders für Schüler, die aus dem Buch schreiben, für wirklich prak-tisch und machen die Lehrer darauf aufmerksam.

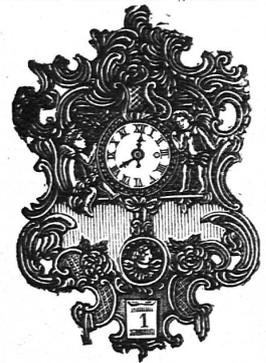
Schulthess & Co., Lehrmittelverlag, Zürich.

== Vollständige Lehrmittelkataloge gratis und franko. ==

- Meister, F.** Grundriss der Geometrie. Zum Gebrauch an Sekundarschulen. Mit 58 Fig. Geb. 1 Fr. Schlüssel dazu 60 Cts.
- **Aufgaben aus der Physik.** Für Sekundarschulen. Kart. 80 Cts. — **Lösungen** 40 Cts.
- **Der Rechenfreund.** Elementare Lösungen der schwierigeren arithmet. Aufgaben. 80 Cts.
- Hübsher, J. M.** Praktischer Lehrgang zu einem erfolgreichen Schreibunterricht. 3. umgearb. Aufl. Drei Hefte à 25 Blatt. Jedes Heft à 1 Fr.
- Dändliker, C.** Kleine Geschichte der Schweiz f. Schule u. Haus. 2. verb. Aufl. Geb. Fr. 3. 50.
- **Übersichtstafeln zur Schweizergeschichte.** 2. verm. Aufl. 80 Cts.
- **Übersichtstafeln zur Allgemeinen Geschichte.** 80 Cts.
- Müller, J. J. u. Dändliker, C.** Lehrbuch der allgem. Geschichte für höh. Volksschulen. 3. umgearb. Aufl. Brosch. 4 Fr., geb. Fr. 4. 50.
- Rüegg, H.** Bilder aus der Schweizergeschichte für die Mittelstufe der Volksschule. Herausg. von J. J. Schneebeli. 12. umgearb. u. verm. Aufl. Mit 42 Bild. Br. 1 Fr. Kart. Fr. 1. 20.
- Egli, J. J.** Geographie für höhere Volksschulen. Umgearb. u. verm. von J. H. Büchi, Sek.-Lehrer. I. Die Schweiz. 9. Aufl. Brosch. 80 Cts., kart. 1 Fr. — II. Europa. 10. Aufl. (im Druck). — III. Die Erde. 6. Aufl. Br. 1 Fr., kart. Fr. 1. 20.
- Schweizerischer Jugendfreund.** Illustriertes Lesebuch für die Oberstufe der Volksschule. 2. Aufl. Kart. Fr. 2. 70; eleg. in Leinw. geb. 3 Fr. (Von 20 Ex. an kart. à Fr. 2. 40, geb. à Fr. 2. 70.)
- Eberhards Lesebücher** für die Unter-, Mittel- und Oberklassen schweiz. Volksschulen. In neuen illustrierten Ausgaben.
- Lüthi, A.** Begleitwort zu den obligat. Sprachlehrmitteln der zürch. Primarschule. Geb. Fr. 2. 20.
- Fisler, A.** Geschichten zum Vorerzählen. 2. Aufl. Br. Fr. 1. 40, kart. Fr. 1. 60.
- **Neue Folge.** Br. Fr. 1. 60, kart. Fr. 1. 80.
- Strickler, G.** Führer durch die deutsche Orthographie für schweiz. Volksschulen, auch Fortbildungs- und Gewerbeschulen. Nach den neuen amtli. Regeln. 2. umgeänd. u. verm. Aufl. Br. 1 Fr., kart. Fr. 1. 20.
- Rüegg, K.** Deutsche Aufsätze für Sekundar- und Mittelschulen. 150 Stilübungen. Fr. 2. 40.
- **Der Geschäftsmann.** Aufgabensamml. für Sekundar- u. Gewerbeschulen. 3. Aufl. 80 Cts.
- Schnorf, K.** Deutsches Lesebuch für die unt. u. mittl. Klassen höh. Schulen. (Lüning und Sartori.) I. Teil. 4. Aufl. geb. Fr. 3. 50. II. Teil. 3. Aufl. geb. Fr. 3. 80.
- Breitinger, H.** Elementarbuch der französischen Sprache für die Sekundarschulstufe. 5. Aufl. Geb. Fr. 2. 50.
- **Die Grundzüge der französischen Literatur- und Sprachgeschichte.** Mit Anmerkungen zum Übersetzen. 8. Aufl., neu bearb., berichtigt u. ergänzt von E. Leitsmann. Fr. 2. 60.
- **Die französischen Klassiker.** Charakteristiken u. Inhaltsangaben. Mit Anmerkungen zum Übersetzen. 5. Aufl. Fr. 1. 40.
- Schulthess, Joh.** Übungsstücke zum Übersetzen aus dem Deutschen ins Französische. 15. Aufl. Br. Fr. 1. 60, geb. 2 Fr.
- Schweizer, G. u. Thalmann, A.** Petite grammaire de la langue française d'après le cours de syntaxe de H. Breitinger. Fr. 1. 80, kart. 2 Fr.
- Strickler, G.** Method. geordn. Sammlung deutscher und französischer Briefe und Geschäftsaufsätze nebst Wechsellehre. Br. Fr. 1. 80, kart. 2 Fr.
- **Nouveau livre de lecture.** Für Mittelschulen. Br. Fr. 1. 80, kart. 2 Fr.
- Behn-Eschenburg, H.** Elementarbuch der englischen Sprache. 6. Aufl.; von K. Schnorf. Fr. 2. 40.
- Breitinger, H.** Die Grundzüge der englischen Literatur- und Sprachgeschichte. Mit Anmerkungen z. Übersetzen. 3. Aufl. von Theod. Vetter. Br. 2 Fr., geb. Fr. 2. 40.
- Clay, H. A. u. Schirmer, G.** English poems to be learnt by heart; for use in schools. Br. 1 Fr., kart. Fr. 1. 40.
- **Lord Macaulays essay on Madame d'Arblay.** Abridged, with explanatory notes. Brosch. 1 Fr., kart. Fr. 1. 40.
- Heim, S.** Elementarbuch der italienischen Sprache f. Schul- und Privatunterricht. 6. verb. Aufl. I. Heft 2 Fr., II. Heft Fr. 1. 20. Komplet br. Fr. 3. 20, geb. Fr. 3. 70.
- **Kleines Lehrbuch der italienischen Sprache.** 3. Aufl. Br. Fr. 1. 60, geb. 2 Fr.
- **Aus Italien.** Material für d. Unterricht in d. ital. Sprache. Mit Anmerkungen. I. Italienisch-Deutsch Fr. 1. 40. II. Deutsch-Italienisch Fr. 1. 60, kompl. 3 Fr.
- **Letture italiane tratte da autori recenti e annotate.** 2. verb. Aufl. Geb. Fr. 3. 20.
- **Italienische Briefe.** Zum Rückübersetzen ins Italienische. 2. Aufl., revidirt u. mit einer Sammlung italien. Originalbriefe versehen von G. Pizzo. Fr. 2. 40.
- Breitinger, H.** Die Grundzüge der italienischen Literaturgeschichte bis zur Gegenwart. Mit Anmerkungen zum Übersetzen. 2. Aufl. bearb. von G. Pizzo. Fr. 2. 40.
- Biblische Erzählungen** f. d. Realstufe d. Volksschule. I. Heft: **Altes Testament.** 16. Aufl.; II. Heft: **Neues Testament.** 13. Aufl.; III. Heft: **Lehre Jesu.** 13. Aufl. Kart. à 40 Cts.
- Lehrmittel für den Religionsunterricht in der Volksschule.** 1—3. Heft. Kart. à 50 Cts., 4. Heft kart. à 70 Cts. Vollständig in 1 Band kart. 2 Fr.
- **Neue illustrierte Ausgabe.** I. (Mittelschule); II. (Oberschule) br. à 1 Fr., kart. à Fr. 1. 20.
- Meyer, F.** Leitfaden zur Geschichte der Religion des Alten Testaments für die obere Klassen der Volksschule. 8. Aufl. kart. 60 Cts.
- Rüegg, H.** Saatkörner. Erzählungen u. Gedichte für d. sittlich-relig. Unterricht. Herausg. von F. Mayer. I. Heft: 12. Aufl.; II. Heft: 13. Aufl.; III. Heft: 12. Aufl., geb. à 50 Cts.

Das NEUESTE!

Meine in der ganzen Welt beliebt gewordene Kalender-Uhr „Secession“



ist genau laut Zeichnung künstlerisch ausgeführt und besitzt genau gehendes Werk, mit 5 Jahre Garantie. Der Preis der Kalender-Uhr „Secession“ ist infolge Massenverkaufs auf

Nur Fr. 4.25 Nur

festgesetzt und wurden wegen dieses fabelhaft billigen Preises in ganz kurzer Zeit 100,000 Stück verkauft. (10 V 880)

Alleinversand per Nachnahme durch:

Heinrich Kertész,
Wien, I., Fleischmarkt, 18—992.

Amerik. Buchführung

lehrt gründlich durch Unterrichtsbriefe. Erfolg garantiert. Verlangen Sie Gratisprospekt. **H. Frisch,** Bücherexperte, Zürich. (O F 4044) 615



Prospekte versendet gratis

J. G. Meister

Zürich V, 35 Merkurstr. 35.

173



Wandtafeln

in Schiefer und Holz
stets am Lager. (O V 523)

Telephon Zürich
Nr. 5990

Hr. Lips

Teleph. Altstetten
Nr. 5991

Möbelfabrik Tapiserie

ZÜRICH I

Löwenstrasse-Gerbeggasse 7/9 zum Dornröschen.

Zweiggeschäft Badenerstrasse 493,

„Mon Bijou“ Altstetten (Zürich).

Kunstgewerbliches Etablissement für
Innendekoration.

Reiche Auswahl in
Zimmerausstattungen modern-
ster Richtung
in jeder Preislage.

Ehrendiplom Zürich 1894.

Kataloge und Zeichnungen zu Diensten.

Voranzeige.

Wir bringen hiemit zur Kenntnis, dass das

Deutsche Lesebuch

für höhere Lehranstalten der Schweiz

von

Jakob Bächtold.

Erster Band: Untere Stufe

und

Zweiter Band: Mittlere Stufe

rechtzeitig auf Beginn des neuen Schuljahrs

in neuer Bearbeitung

besorgt durch Dr. Otto von Greyerz

erscheinen wird. Nachdem an dem Inhalt der beiden Lesebücher seit Bächtolds Tode nichts geändert worden war, erschien es angezeigt, sie dem heutigen Stand und Umfang der deutschen Literatur anzupassen. Herr Dr. von Greyerz hat die Arbeit in einer Weise besorgt, die von den bisherigen Benutzern der Bücher lebhaft begrüsst werden und geeignet sein dürfte, dem Lehrmittel neue Freunde zuzuführen.

Denjenigen Lehrern, welche vorziehen sollten, die Bücher vorläufig noch in der bisherigen Ausgabe weiterzuverwenden, ist dies nicht verunmöglicht, da noch Vorräte vorhanden sind.

Die Verlagshandlung:

Huber & Co. in Frauenfeld.

Schul-Zeichnenpapiere

eigener Fabrikation, Schulformate ganz oder geschnitten, tadellose Qualitäten, billige Preise, grösster Absatz, von der Stadt Bern und zahlreichen grossen Gemeinden seit Jahren zur Alleinlieferung akzeptiert.
— Muster zu Diensten. —

Kaiser & Co., Bern.

Hotel u. Pension z. weissen Rössli

Brunnen, Vierwaldstättersee.

Altbekanntes bürgerliches Haus, mit 50 Betten, nächst der Landungsbrücke am Hauptplatz gelegen. — Telefon. Elektrisches Licht.

Prächtiger Gesellschaftssaal, Raum für zirka 300 Personen; speziell den geehrten Herrn Lehrern bei Anlass von Vereins-Ausflügen und Schulreisen bestens empfohlen.

Reelle Weine und gute Küche bei billigsten Preisen. Kostenvorschläge werden gerne zur Verfügung gestellt. **F. Greter.**

Gersau am Vierwaldstättersee Hotel u. Pension Bellevue

Direkt am See mit grossem Garten. Rheinfelder Salmenbräu.

(O F 5842)

Pension von 4—5 Fr. 194

G. Ammann.

Tiergarten Schaffhausen

Münsterplatz

Grosses Café-Restaurant mit Billard, schattigem Garten mit Bierhalle und Kegelbahn. — Grosse Säle mit Piano für Vereine, Schulen und Hochzeiten. **Münchener- und Pilsenerbier**, feine Landweine, gute Küche. 209

Billige Bedienung zusichernd, empfiehlt sich

Telephon.

J. Mayer.

GEBRÜDER HUG & Co.,

Winterthur Luzern St. Gallen Zürich Basel Konstanz (Postabl. Emmishofen)

Pianos u. Harmoniums

Fr. 675. — und höher.

Fr. 50. — und höher.

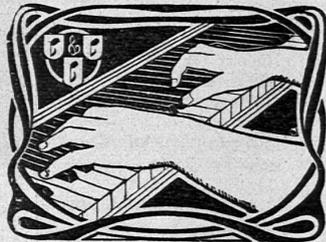
558

Grösste Auswahl.

Unsere vorzüglichen Verbindungen bei der tit. schweizerischen

Lehrerschaft

trugen viel zu unserem Gesamtabsatz von **za. 28,000** Instrumenten bei.



Erste Marken.

Besondere Vergünstigungen und Bezugsvorteile für die tit.

Lehrerschaft.

Unsere Konditionen bitten zu verlangen **Kataloge** überallhin kostenfrei.

Die auf allen Weltausstellungen mit dem ersten Preise ausgezeichnete

Bleistiftfabrik

von

L. & C. HARDTMUTH

WIEN — BUDWEIS

gegründet im Jahre 1790

empfiehlt ausser den als anerkannt besten Zeichenstiften Marke "**Koh-i-Noor**" noch ihre feinen und besonders mittelfeinen Zeichenstifte, für Primar-, Sekundar- und höhere Schulen sehr geeignet, und sendet auf Verlangen an die Tit. Schulbehörden, HH. Zeichen-Professoren und -Lehrer **Gratis-Muster ihrer Stifte**, damit diese einer Prüfung und Vergleichung unterzogen werden können.

Alle besseren Papierhandlungen der Schweiz halten Stifte von

L. & C. HARDTMUTH

auf Lager.



Wir kaufen

Alle nur

Chocolat Sprüngli

gleich vorzüglich

zum Essen wie zum Trinken.

Neu!! Tintenextrakt Neu!!

Mit einer Portion meines Tintenextraktes (Fr. 2.45 per Nachn.) werden in 5 Minuten 10—13 Liter einer vorzüglichen, tief schwarzen, rasch trocknenden Tinte hergestellt. Nicht zu verwechseln mit den sog. Tintenpulvern. Spezialofferte bei grösseren Quantitäten.

H C 1881 Z

Eug. Asper, Chemiker, Bülach. 208

Frühjahr 1904

Fr. 14.40

Zu diesem billigen Preise beziehen Sie vom Tuchversandhaus Müller-Mossmann in Schaffhausen genügend Stoff (Meter 3.00) zu einem feinen Herrenanzuge, reinwollene engl. Cheviots und Kammgarne. In höheren Preislagen stets prachtvolle Auswahl.

115

Muster und Ware franko!

Ville de Neuchâtel (Suisse).

Ecole supérieure des jeunes filles.

Ensuite d'une réorganisation complète, l'Ecole comprend 2 années d'études.

Division inférieure.

Langue et littérature françaises. — Langues allemande, anglaise, italienne. — Latin et littératures anciennes. — Pédagogie, psychologie, histoire générale. — Géographie et sciences naturelles. — Mathématiques etc.

L'école délivre un certificat de connaissances de la langue française et un Diplôme spécial. L'école reçoit des élèves régulières et des auditrices dans les deux divisions. **Classes spéciales de français pour jeunes filles de langue étrangère.** — Deux degrés: Langue française — Littérature française — Conversation — Conférences sur des sujets d'Histoire, de Géographie — Langues allemande, anglaise, italienne — Mathématiques — Dessin etc.

Pour renseignements et programmes détaillés, s'adresser au Directeur

Dr. J. Paris.

Ouverture de l'année scolaire 1904—1905, le jeudi 14 avril 1904.

Division supérieure.

Langues et littératures française, allemande, anglaise et italienne. — Latin. — Eléments de philosophie. — Histoire générale, histoire de l'art, histoire de la civilisation et histoire de l'Eglise. — Géographie. — Mathématiques. — Sciences naturelles. — Dessin artistique et peinture. — Musique. — Gymnastique. — Droit usuel.

1—2 Knaben oder Mädchen könnten unter günstigen Bedingungen in einer Lehrersfamilie der deutsch. Schweiz (herrliche, gesunde Lage, Ausblick auf 2 Seen, prächt. Gebirgs- u. Landschaftspanorama, Sekundar- und höhere Schulen daselbst) in Pension treten, wo sie beste Gelegenheit hätten, Deutsch zu lernen. Offerten unter Chiffre O L 200 befördert die Exped. d. Schweiz. Lehrertztg. 200

Putzlappen

für Wandtafeln.

Feglappen

für Boden.

Parquetaufnehmer und

Blocher 776

Handtücher

liefert billigst

Wilh. Bachmann, Fabrikant, Wädenswil (Zürich)

Muster stehen franko zu Diensten.

Aufmerksamkeit

verdient

die Zusammenstellung

gesetzlich gestatteter Prämien-Obligationen, welche unterzeichnetes Spezialgeschäft jedermann Gelegenheit bietet, sich durch Barkauf oder monatliche Beiträge von Fr. 4, 5, 8, oder Fr. 10 zu erwerben. 888

Haupttreffer von Fr. 200,000, 150,000, 100,000, 75,000, 50,000, 25,000, 10,000, 5,000, 3,000 usw. werden gezogen und dem Käufer die Obligationen sukzessive ausgehändigt.

Kein Risiko. Jede Obligation wird entweder in diesen oder späteren Ziehungen zurückbezahlt.

Die nächsten Ziehungen finden statt: 15. April, 20. April, 1. Mai, 15. Juni, 20. Juni, 30. Juni.

Prospekte versendet auf Wunsch gratis und franko die Bank für Prämienobligationen, Bern.

Reichhaltiges Material f. Konferenz-Arbeiten und zur Bearbeitung pädagogischer Themen bietet unser

„Hilfsbüchlein f. d. Lehrer“, welches wir umsonst und postfrei versenden. 746

Schulbuchhandlung von **F. G. L. Gressler.** — Gegründet 1841. — Langensalza, Deutschland.

Wer

die Produkte der Schweiz. Bretzel- und Zwieback-Fabrik Ch. Singer, Basel, noch nicht kennt,

tut gut

einmal einen kleinen Versuch zu machen.

Singers Hygien. Zwieback

Unentbehrlich für Kinder, Kranke, Wohnerinnen, Magenleidende. Beste Zugabe zum Thee, Café usw.

Kleine Salzbrezeli

das feinste zum Bier.

Echte Basler Leckerli.

Sämtliche Produkte sind lange haltbar! An Orten, wo keine Dépôts, verlangen Sie direkte Zusendung und Preisliste. 767

Konkurrenzausschreibung

für die Lieferung der nachfolgend verzeichneten

Schulmaterialien für das Schuljahr 1904/5,

frei in's Depot Schulhaus Meiringen geliefert.

Tafeln ca. 280 Stück (Ecken genagelt)

Giffel " 5000 "

Bleistifte " 1900 "

Gummi " 1800 "

Hefte " 8500 " (mit Schild- und Fließblatt)

einfach und doppelt linirte, karrirte, alles in verschiedener Linienweite.

Federn ca. 80 Gross.

Federnhalter " 300 Stück.

Tintenfässer " 200 "

Tinte " 40 Liter (schwarz trocknend).

Zeichenblätter " 2—3 Ries.

Offerten mit Mustern sind bis 7. April 1904 dem Präsidenten der Primarschulkommission Meiringen: Herrn Pfarrer Rikli einzusenden.

Die Primarschulkommission.

Klar auf der Hand

liegt es, dass Sie bei mir

reelle und solide Schuh-

waren am billigsten



einkauf. — Viele tausend Kunden habe ich in der Schweiz. Beweiskräftiger kann wohl das Vertrauen, das ich seit einer Reihe von Jahren seitens meiner Kundschaft genieße, nicht erbracht werden. (H 1500 J) 117

Damenpantoffel, Stramin, 1/2 Absatz ... Nr. 36-42 Fr. 1.80

Frauenwerktagsschuhe, solid, beschlagen ... " 36-42 " 5.50

Frauensonntagsschuhe, elegant mit Spitzkappen ... " 36-42 " 6.50

Arbeitschuhe für Männer, solid, beschlagen ... " 40-48 " 6.50

Herrnbooten, hohe mit Haken, beschlagen, solid ... " 40-48 " 8.—

Herrnsonntagsschuhe, elegant mit Spitzkappen ... " 40-48 " 8.50

Knaben- und Mädchenschuhe ... " 26-29 " 3.50

Zahlreiche Zeugnisse über gelieferte Schuhwaren im In- und Auslande.

Versand gegen Nachnahme. Umtausch franko.

450 verschiedene Artikel. Illustrierter Preiscurran wird auf Verlangen gratis und franko jedem zugestellt.

H. Brühlmann-Huggenberger, Schuhwaren, Winterthur.

I Fahrrad, la Q.,

1 Jahr Garantie, liefert den HH. Kollegen schon von **170 Fr.**

an. Bestandteile und Reparaturen billigst. (Teilzahlungen nach Übereinkunft.) 199

F. Vogt, Lehrer, Hersiwil, Solothurn.

Reparaturen und Lieferung sämtlicher elektrischer u. physikalischer Apparate.

Jünglings-Pension

Franz. Sprache.

Vaucher, Lehrer, Verrières.

(H 2586 N) 118

Pythagoras

der beste

Bleistift - Gummi.

Gesetzl. geschützt.

Gebrüder Scholl,

OF 5639) Zürich 111
8 Fraumünsterstrasse 8.

I. I. Rehbach

Blei- und Farbstift-Fabrik

Gegründet 1821.

Regensburg.

Als vorzügliche Zeichenstifte werden empfohlen:

„Wilhelm Tell“, rund u. 6eckig, in Härten 1—3, en Det. 10 Cts.

„Rembrandt“, rund u. 6eckig in Härten 1—3, en Detail 10 Cts.

„Walhalla“, 6eckig in Härten 1—4, en Detail 15 Cts.

„Dessin“, 6eckig in Härten 1—4, en Detail 15 Cts.

„Allers“, 6eckig, in Härten 1—6, en Detail 20 Cts.

„Defregger“, 6eckig, in 12 Härten: von BBBB bis HHHHHH, en Detail 30 Cts.; ferner: 13

== I. I. Rehbach's feinste Farbstifte ==

in 60 zweckmässig ausgewählten Nuancen, sowie die von mir erzeugten Zeichen- und farbigen Tafelkreiden.

Auf das bevorstehende neue Schuljahr empfehlen wir als vorzüglich anerkannte

Französische Sprachlehrmittel

für Sekundar- und Mittelschulen

VON PROFESSOR ANDREAS BAUMGARTNER,

Französische Elementargrammatik, geb. Fr. —. 75
Treffliche Beigabe zum „Lehrbuch“, neben welchem diese Grammatik in besondern Stunden unter Rückweisung auf das praktische Durchgenommene behandelt werden kann.

Französisches Übersetzungsbuch, 2. Aufl., geb. Fr. —. 70
Diese Aufgabensammlung eignet sich vorzüglich zur Wiederholung der Grammatik.

Grammaire française, 6. Aufl. Eleg. gbdn. Fr. 1. 60
Diese Grammatik ist hauptsächlich für Mittelschulen bearbeitet worden.

Exercices de français, 5. Aufl., geb. Fr. —. 90
Ein vortreffliches Übungsbuch zum Studium der französischen Grammatik.

Lese- und Übungsbuch für die Mittelstufe des französ. Unterrichtes, 5. Aufl., mit 18 Illustr., geb. Fr. 1. 90



VON BAUMGARTNER & ZUBERBÜHLER,
Neues Lehrbuch der französischen Sprache, 19. Aufl.
in elegantem Leinwandband. Fr. 2. 25.

Dieses neue Lehrbuch hat sich auf die Seite der neuen Unterrichtsmethode gestellt, dabei vermeidet es aber Extreme und es hat gesucht, von der alten Methode das beizubehalten, was heute noch als gut anerkannt werden muss. So entspricht denn dieses Lehrbuch den Anforderungen der Zeit, wie wenig andere und bildet einen wirklichen Fortschritt auf dem Gebiete des fremdsprachlichen Unterrichtes.

Hiefür ist auch dadurch der Beweis geleistet, dass das Buch schon in 19. Auflage steht und sehr allgemein Anerkennung gefunden hat.

So lange Vorrat wird das Buch auch in zwei Hälften abgegeben, jede zu Fr. 1. 25.

Wörterverzeichnis zum Neuen Lehrbuch der französischen Sprache. Fr. —. 30.

Dieses Verzeichnis bildet, in die Hand der Schüler gelegt, eine sehr wertvolle Erleichterung bei den Hausaufgaben.

Englische Sprachlehrmittel

für Sekundar- und Mittelschulen

von Professor Andreas Baumgartner,

Lehrgang der englischen Sprache.

I. Teil Elementarbuch 9. Aufl., geb. Fr. 1. 80.

II. „ Lesebuch 5. Aufl. m. 21 Illustrationen und 2 Karten, geb. Fr. 2. 40.

III. „ Grammatik mit Übersetzungen steif broschirt Fr. 1. —.

Der Verfasser verfolgte bei seiner Arbeit folgende Grundsätze: Zusammenhängende methodische Stücke gleich von Anfang an, viel englisches, wenig deutsches Übungsmaterial, viel Praxis, wenig Theorie, wodurch rasche Fortschritte gesichert sind.

Schweizerische Lehrerzeitung: ...Von der ersten Lektion an gewinnt der Schüler Interesse und Freude an der Sprache, die er nie verliert und die ihn zu freudiger Selbstbetätigung anspornen. Das ist eben eine Kunst, die der Verfasser in hohem Grade besitzt.



The International English Teacher. First book of English for German, French and Italian Schools. Eleg. geb. 4. Aufl. Fr. 2. 40.

The International English Teacher, ein Lehrbuch der englischen Sprache für Anfänger, nach dem Grundsatz „zuerst hören — dann sprechen — und endlich lesen und schreiben“ streng durchgeführt; mit nur englischem Text, aber einer deutschen, französischen und italienischen Übersetzung des alphabetischen Wörterverzeichnisses.

Englisches Übungsbuch für Handelsklassen. Vorschule und Hilfsbuch für kaufmännische Korrespondenz. Eleg. geb. Fr. 2. 30.

William Wordsworth. Mit Bild, 12 Originalgedichten und Übersetzungen. In eleg. Umschl. mit Goldschn. Fr. 1. 60.

12 Gedichte von William Wordsworth. Mit Bild und Lebensabriss. 2. Aufl. Fr. —. 50.

Für Schulen, bei Bezug von mindestens 12 Exemplaren 30 Cts per Exemplar.

Italienische Sprachlehrmittel

Kleines Lehrbuch der italienischen Sprache,

von A. Zuberbühler, Sekundarlehrer.

I. Teil: Lehr- und Lesebuch.

4. Aufl. geb. Fr. 1. 90.

Über die Brauchbarkeit vorstehenden Lehrmittels gibt ein Fachmann in nachstehenden uns übersandten Zeilen sein Urteil ab.

Meinen bisherigen Erfahrungen zufolge erweist sich Zuberbühlers Methode als ganz vorzüglich, die Schüler im selbständigen, mündlichen und schriftlichen Gebrauche des Italienischen zu fördern; das Übungsmaterial ist so anregend und mannigfaltig, dass die Schüler mit Lust und Liebe arbeiten, und damit ist die erste Vorbedingung für einen gedeihlichen Unterricht gewonnen.

O. M. in O.



II. Teil: Lese- und Übungsbuch.

Geb. Fr. 2. 80

Vielfachen an ihn herangetretenen Wünschen Folge gebend, hat sich der Verfasser entschlossen, diesen II. Teil herauszugeben. Derselbe schliesst unmittelbar an das „Lehr- und Lesebuch“ an, das bereits in 4. Aufl. vorliegt.

Behufs Prüfung und Einführung stehen Probe-Exemplare zu Diensten.

Verlag: Art. Institut Orell Füssli, Zürich.

Verfasser der besprochenen Bücher:

Baumgartner, Braune, Dändliker, Gehrig, Gerold, Glauser, Göhl, Gräser, Greyerz, Helholt, Hemplich, Hiemesch, Huber, Langenscheidt, Levy, Ryffel, Schiller, Scholz, Schülke, Steinhausen, Volokmar, Wilke, — Alpine Majestäten. Alpenzeitung.

Neue Bücher.

- Anschauliche Grundlagen der mathematischen Erdkunde.* Zum Selbstverstehen und zur Unterstützung des Unterrichts von Dr. Kurt Geissler. Leipzig 1904. G. B. Teubner. gr. 80. 199 S. mit 52 Fig. gb. 4 Fr.
- Chemisches Experimentirbuch* für Knaben von Dr. Karl Scheid. ib. 204 S. mit 78 Abb. im Text.
- Das neue Christustied* des XIX. Jahrhunderts von Friedr. Nippold. Leipzig 1904. Ernst Wunderlich. 4 Fr., gb. Fr. 5.40.
- Deutsche Dichter des XIX. Jahrhunderts.* Ästhetische Erläuterungen für Schule und Haus, herausgeg. von Dr. O. Lyon. Nr. 11. C. Ferd. Meyer: Jürg Jenatsch, Eine Bündnergeschichte von Dr. Jul. Sahr. 48 S. 70 Rp. Nr. 12. Franz Grillparzer: Die Ahnfrau von Dr. A. Matthias. 43 S. 70 Rp. Nr. 13. Ferd. Avenarius als Dichter von Dr. Gerh. Heine. 48 S. 70 Rp. Nr. 14. Hermann Sudermann, Heimat von Dr. Boetticher. ib. 42 S. 70 Rp.
- Hentschels Liederhain.* Neubearbeitung von Model und Möhring. Kleine Ausg. 104 S. 50 Rp. Leipzig, Karl Merseburger.
- Lehrplan eines Elementar-Schulgesangunterrichtes* von A. Wadsack. Ausg. für Schüler. 42 S. 40 Rp. ib.
- Liederbuch für Volksschulen* von Fr. Bollmacher. Heft 4. Motetten, Hymnen usw. 48 S. 50 Rp. ib.
- Kleine Gesangschule* für Volks- und Mittelschulen von Karl Fritzsche. ib. 30 S. 35 Rp. ib.
- Praktisch erprobte Aufgabensammlung* für den ersten Unterricht in Rechtschreiben, Sprachlehre, Wortbildung und Aufsatz auf Grundlage des Sachunterrichts. Unterstufe von K. Krauss. 3. Aufl. Giessen 1904. Emil Roth. 69 S. 50 Rp.
- Leitfaden der biblischen Geographie* von Dr. E. Preuschen. ib. 74 S. mit 6 Ortsansichten in Tondruck. Fr. 1.35.
- Präparationen für den geograph. Unterricht* an Volksschulen. Ein meth. Beitrag zum erziehenden Unterricht von Jul. Tischendorf. II. Das deutsche Vaterland, I. Abt. 14. u. 15. Aufl. Leipzig 1904. Ernst Wunderlich. 254 S. Fr. 2.70, gb. Fr. 3.40.
- Das Leben der Pflanzen.* II. Bd. Das Feld. Bilder aus der Pflanzenwelt von Paul Säurich. Heft 1. ib. 137 S. Fr. 2.15, gb. Fr. 2.70.
- Diktatstoffe.* I. Zur Einübung und Befestigung der neuen deutschen Rechtschreibung von Paul Th. Hermann. ib. 8./9. Aufl. 228 S. Fr. 2.70, gb. Fr. 3.40.
- Johann Amos Comenius und Joh. Valentin Andreä,* ihre Pädagogik und ihr Verhältnis zueinander von Max Möhrke. Leipzig 1904. Emil Glausch. 168 S.
- Was hat eine Mutter* ihrer erwachsenen Tochter zu sagen von Klara Muche. 2. Aufl. Leipzig 1902. Th. Grieben. 111 S. mit 3 Abb. Fr. 1.60.
- Der Elektronäther.* Beiträge zu einer neuen Theorie der Elektrizität und Chemie von R. T. Bürgi. Berlin 1904. W. Junk. 46 S. Fr. 1.60.
- Bibliothek des allgemeinen und praktischen Wissens.* Zum Studium und Selbstunterricht von Em. Müller-Baden. Berlin, Bong & Cie. Lief. 5, 6 u. 7 à 80 Rp.
- Lehrplan der gewerblichen Fortbildungsschulen,* nebst Ortsstatut, Schulordnung usw. von Gust. Koepper. Leipzig 1904. Th. Hofmann. 61 S. Fol. Fr. 3.40.
- Lehrbuch der französischen Sprache* für Bürger- und Mittelschulen von Dr. O. Boerner und R. Dinkler, unter Mitarbeit von Dr. H. Heller. Ausgabe H. I. (Frühling). Leipzig 1904. B. G. Teubner. 120 S. gb. 2 Fr.
- Lehrproben zur Länderkunde von Europa* von Hermann Itschner. ib. 277 S. Fr. 4.80.
- Ethik als Kulturphilosophie* von Paul Bergemann. Leipzig 1904. Theod. Hofmann. 640 S. 16 Fr.

Der Haushalt auf der Grundlage von Nahrungsmitteltafel und Wirtschaftsbuch. Ein Haushaltungsbuch für Schule und Haus von Dr. W. Springer. ib. gr. 4. 42 S. 80 Rp.

Geschichte der deutschen Literatur von Dr. Emil Brenning. Lehr. Moritz Schauenburg. 2. Aufl. 776 S. gb.

Neue Wege des Zeichenunterrichts von Fritz Kuhlmann. Stuttgart, W. Effenberger. 3. Aufl. 68 S. mit zirka 100 Schülerzeichnungen auf 22 Tafeln. 2 Fr.

Schule und Pädagogik.

Jahrbuch des Unterrichtswesens in der Schweiz 1902, XVI. Jahrgang, von Dr. A. Huber. Zürich, 1904. Art. Institut Orell Füssli. 173 u. 263 S. 6 Fr.

Eröffnet wird diesmal das Jahrbuch mit einem Artikel über das Bundesgesetz, betreffend die Unterstützung der Primarschule durch den Bund und die von den Kantonen für das Jahr 1903 vorgenommene Verwendung der Bundesbeiträge (p. 1—68), die im einzelnen aufgeführt werden. Was der Bund weiter zur Förderung des Bildungswesens (Polytechnikum, berufliche Bildung usw.) leistet, und was die Kantone zur Hebung der Schule getan, wird in den zwei folgenden Abschnitten mitgeteilt, die durch die statistischen Zusammenstellungen (p. 133—173) Relief bekommen. Die Beilagen enthalten die 1902 erlassenen Gesetze und Verordnungen des Bundes und der Kantone über das Schulwesen, worunter die Lehrpläne der Seminarien von Hitzkirch, Rorschach und Wettingen zum Vergleich einladen. Besondere Beilagen geben a) eine Übersicht der gesetzlichen Bestimmungen, die im Jahrbuch niedergelegt sind, b) die Durchschnittsnoten der Rekrutenprüfungen von 1880—1902, c) eine Vergleichung der obligatorischen Schulstundenzahl und d) graphische Darstellungen über die Rekrutenprüfungen und die Zahl der Schulstunden. So bietet denn das Jahrbuch wieder reichen Stoff zur Prüfung und Vergleichung; freilich nur soweit er, wir möchten sagen, das äussere Leben der Schule, das sich in Paragraphen und Zahlen ausdrücken lässt, betrifft; über das innere Leben, die eigentlich pädagogische Seite, kann sich das Jahrbuch nicht verbreiten. Wir empfehlen den XVI. Jahrgang zum Studium.

Viertes Schulbuch für die Primarschulen des Kantons Zug, im Auftrage des Erziehungsrates bearbeitet von H. B. Zug. Erziehungskanzlei. 260 S.

Das Buch zerfällt in drei Hauptabschnitte: I. Gott, Mensch, Natur. II. Unsere Heimat. III. Aus der Geschichte unseres Vaterlandes. In einem Anhang wird gezeigt, wie Rechtschreibe-, Sprach- und Aufsatzübungen an den Lesestoff angelehnt werden können. Die Lesestücke des ersten und dritten Teiles sind in Umfang und Sprache dem kindlichen Fassungsvermögen angepasst, der durchweg gediegene Inhalt ist zu einer allseitigen Geistes- und Herzensbildung geeignet. Die beschreibenden Stoffe des geographischen Teiles sind wohl zu umfangreich. Es würde genügen, wenn der Schüler neben den zahlreichen, guten Illustrationen zusammenfassende Fragen und einzelne geographische Charakterbilder zur Hand hätte. Des sehr reichen Inhalts wegen birgt das Lehrmittel die Gefahr in sich, dass sich ängstliche Lehrer zu einem hastigen Drängen verleiten lassen. Werden aber die Ratschläge, die der Verfasser im Vorwort gibt, befolgt, so wird das Buch ein kräftiger Beitrag zur Erziehung der Jugend sein. Die zahlreichen, meist guten Bilder werden mithelfen, dasselbe dem Kinde lieb zu machen. H. B.

Heinrich Baumgartner. *Geschichte der Pädagogik,* in besonderer Berücksichtigung des Volksschulwesens. Für Lehrerseminarien und zur Fortbildung der Lehrer. Freiburg i. Br., Herders Verlag. 283 S. Geb. Fr. 3.70.

Dass ein katholischer Verfasser namentlich den katholischen Pädagogen nähere Beachtung schenkt, ist begreiflich. Dass die Darstellung auch „die Ergebnisse der neuzeitlichen geschichtlichen Forschungen möglichst berücksichtigen“ will, ist nur zu loben. So erhält *Herbart* eine Betrachtung von fünf Seiten. Viel ist das nicht, aber auch andere Pädagogen werden kurz abgemacht, denn das Buch enthält zu viele derselben. Es macht überhaupt den Eindruck „non multum sed multa“. Viel Wortgepränge, bei vager Allgemeinheit des

Urteils wenig Tiefe. Die Kritik über Herbart (S. 224) ist unzutreffend, dass ihm die fünf formalen Stufen zugeschrieben werden (S. 226), ist falsch: Herbart kennt nur vier Stufen, Ziller hat fünf entwickelt. Pestalozzi sind 18 Seiten gewidmet. Über die „Abendstunden eines Einsiedlers“ heisst es: „Es weht noch ein christlicher Ton durch diese Schrift; leider verhalte er später immer mehr.“ Solche und ähnliche Bemerkungen entsprechen zwar nicht der im Vorwort versprochenen Objektivität, aber man muss solchen Verfasser mehr begreifen, als beurteilen. sr.

Hermann Gehrig, kgl. Kreisschulinspektor. *J. J. Rousseau. Sein Leben und seine pädagogische Bedeutung.* Zweite billige Auflage. 192 S. Halle. H. Schroedel.

Rousseaus Bedeutung für die Pädagogik wird an Hand einer Analyse seiner Werke festgestellt. Wertvolle Gesichtspunkte und grosser Scharfsinn verleihen der Darstellung seltenen Reiz.

Levy, Paul Emil. *Die natürliche Willensbildung.* Praktische Anleitung zur Selbsterziehung. Nach der 3. franz. Auflage übersetzt von Dr. Max Brahn. Leipzig 1903. Voigtländers Verl. 194 S. Fr. 2.70, geb. 4 Fr.

Das Buch behandelt die geistige Heilkunde, indem es im ersten Teil die theoretischen Grundlagen und im zweiten Teil die praktische Anwendung der Schlussfolgerungen darlegt. Die Suggestion (Heterosuggestion und Autosuggestion) spielt dabei eine wesentliche Rolle. Neurastheniker, Schlaflose und an Schwäche Leidende werden in dem Büchlein manche Winke und Räte finden. Aus eigener Kraft sich Linderung oder Heilung zu verschaffen liegt zu einem guten Teil beim Kranken selbst; diesen zu stärken versucht das Büchlein, indem es zur Selbstprüfung und Kontrolle, zur Willensstärke und Selbstbeherrschung anleiten will.

Deutsche Sprache.

O. v. Greyerz, Dr. *Kleines berndeutsches Wörterbuch.* Preis krt. 80 Cts. Bern, A. Francke.

Ursprünglich ein Sonderdruck aus der „Deutsch. Sprachschule f. Berner“ des gleichen Verfassers, hat dies Büchlein schon jetzt eine ziemlich bedeutende Erweiterung erfahren, und bietet sich dar als ein „Chum-mer-z'Hülf“, der überall, wo Sinn für unsere Sprache vorhanden ist, mit Freuden begrüsst werden wird. Bis jetzt ist es erst einmal versucht worden, ein berndeutsches Wörterbuch herauszugeben: in der „Erklärung d. schweiz. dialektischen Ausdrücke“ im 23. Bd. von Gotthelfs ges. Schriften. Während hier aber der Sinn der Wörter mehr umschrieben wird, ist Dr. v. Greyerz bemüht gewesen, eine möglichst treffende Übersetzung zu geben; mit welchem Erfolge, davon mögen sich die Leser selbst überzeugen.

Wenn man bedenkt, wie sehr unser Berndeutsch Gefahr läuft, durch das Lesen und Hören von Gutdeutsch seine Ursprünglichkeit einzubüssen, so muss man sich freuen, dass durch Sammeln des heutigen Sprachschatzes wenigstens der jetzige Besitzstand sichergestellt wird. Wir hoffen sogar, dass das Erscheinen dieses Büchleins viele, besonders ältere Kenner veranlassen wird, aus den Tiefen ihres Gedächtnisses und Sprachbrauches hervorzuholen, was nach ihrer Ansicht auch in das Büchlein Aufnahme finden sollte, und dadurch den zum Glück noch vorhandenen Wortreichtum zu vermehren. Wir sind überzeugt, dass Hr. v. Greyerz solche Einsendungen mit Vergnügen entgegennehmen wird. Nicht unerwähnt wollen wir lassen, dass eingewanderten Reichsdeutschen, die bekanntlich manchmal rechte Mühe haben, in die Geheimnisse des Berndeutschen einzudringen, mit diesem Büchlein ein praktischer Pfadfinder an die Hand gegeben wird.

Gräfers Schulausgaben klassischer Werke. Heft 2. *Goethe: Hermann u. Dorothea*, herausg. von A. Lichtenheld. 5. *Lessing: Minna von Barnhelm* von Dr. Franz Streinz. 6. *Laokoon* von K. Zanker. 12. *Schiller: W. Tell* von Dr. Fr. Prosch. 51. *Goethes Faust I.* von A. Lichtenheld. 35. *Schiller: Kabale und Liebe* von A. Lichtenheld. 37. *H. v. Kleist: Prinz von Homburg* von dems. 49. *Homers Ilias* (verkürzt, nach Voss) von Dr. A. Prünozie. Leipzig. B. G. Teubner. Jedes Bändchen 70 Rp.

Diese Klassiker-Ausgabe erscheint hier in neuer Schreibweise. Schön grosser Druck; Zählung der Verszeilen, gute Ausstattung, eine erklärende Einleitung und die nötigen Anmerkungen am Schluss machen dieselbe handlich und bequem, weshalb wir gerne hier auf die Sammlung aufmerksam machen, um sie neuerdings zu empfehlen.

Schiller, K., Prof. *Handbuch der deutschen Sprache.* In 2., gänzlich umgearb. Aufl. herausg. von Dr. Friedr. Bauer u. Dr. Franz Streinz. I. Teil: Wörterbuch der deutschen Sprache und der gebräuchlichen Fremdwörter. Wien. A. Hartlebens Verlag. Zwei Bände in 24 Lief. zu 70 Rp.

Zeichnet sich nach der vorliegenden ersten Lief. dieses Wörterbuch äusserlich durch übersichtliche, klare Anordnung aus, so zeigt eine eingehendere Durchsicht die Genauigkeit, mit der grammatische und orthographische Schwierigkeiten und Worterklärungen behandelt worden. Das Buch wird ein Führer durch die Sprache sein, dem man sich anvertrauen kann.

Göhl, Dr. H., und Göhl, Th. *Volksschulaufsätze* I. Teil. Meissen, Verlag der sächsischen Schulbuchhandl. (Albert Buchheim). 122 S. Fr. 2.60.

Vorliegendes Buch zeigt durch eine zusammenhängende Darstellung des Verfahrens und durch zwanzig mehr oder weniger ausgeführte Unterrichtsskizzen, wie sich die Einzelglieder des deutschen Sprachunterrichtes zu einem Ganzen zusammenschliessen lassen. Die im theoretischen Teile gegebenen Winke verdienen Berücksichtigung; doch gehen die Verfasser in der Zuteilung von Hausaufgaben entschieden zu weit. In einzelnen Unterrichtsbeispielen werden an dem nämlichen Sprachstücke zu viele grammatische Exerzitien vorgenommen, wodurch ein langes Verweilen bei dem Stoffe bedingt wird. Das Buch gibt indes eine Fülle von Anregungen. B.

Fremde Sprachen.

Langenscheidts Taschenwörterbuch der französischen und deutschen Sprache. Mit Angabe der Aussprache nach dem phonetischen System der Methode Toussaint-Langenscheidt. Von Prof. Dr. Cés. Villatte. Berlin. Langenscheidts Verl. 2. Bearb. 12^e. 440 und 472 S. Geb. Fr. 4.70.

Da haben wir ein Wörterbuch der französischen Sprache (Franz.-Deutsch und Deutsch-Franz.), wie wir es für die Schüler der Mittelschule und für den täglichen Verkehr gerade wünschen. Kein Zuviel und doch all die Ausdrücke, die in der gewöhnlichen Lektüre vorkommen. Dabei ist das Büchlein sauber ausgestattet, der Druck deutlich und scharf. Die Bezeichnung der Aussprache ist kurz und treffend; des Grammatischen ist gerade das Notwendigste geboten. Durch grösste Ökonomie in den Ableitungen ist die Möglichkeit geschaffen, die selbständigen Ausdrücke in grösstem Umfang zu berücksichtigen. Wir können das Büchlein nur empfehlen; es erfüllt seinen Zweck und erspart manchem eine grössere Ausgabe. Die Orthographieform beider Sprachen ist selbstverständlich verwendet.

Glauser et Graz. *Pages choisies du Roman français au XIX^e siècle, avec commentaires, notices et analyses.* 1^{re} série: Châteaubriand à Flaubert, Leipzig 1903, Rossberg. 97 S., geb. M. 1.80, Fr. 2.50.

Die „neusprachliche Reformbibliothek“ hat sich infolge der musterhaften Ausstattung und geschickten Stoffauswahl auf dem reichen Gebiet der fremdsprachlichen Schullektüre in kurzer Zeit eine hervorragende Stellung erworben. Das vorliegende Bändchen bildet den Anfang einer Reihe, welche die Entwicklung des französischen Romans im 19. Jahrhundert darstellen soll. Dieser Gegenstand ist ebenso wichtig als interessant. Die modernen Klassiker der französischen Prosa sind vortreffliche Vertreter der heutigen Sprache und Denkweise und liegen unsern Schülern näher als die eigentlichen Klassiker des 17. und 18. Jahrhunderts. Das vorliegende erste Bändchen umfasst Chateaubriand, Hugo, de Vigny, Musset, Gautier, Mérimée, Töpffer, Balzac, George Sand u. a. Die Proben sind gut gewählt. Sie bieten etwas Abgeschlossenes und eignen sich für schriftliche Arbeiten. Das zweite soll u. a. Feuillet, Cherbuliez, Malot und Clarétie enthalten; das dritte Daudet, Zola, Loti; das vierte Anatole France, Bourget und

Rot. Ein einleitendes Kapitel über die Entwicklung des französischen Romans, kurze Biographien und die Skizzierung der typisch gewordenen Gestalten erhöhen die Brauchbarkeit dieser Bändchen in der Schule, und wenn einmal noch die in Aussicht genommenen Historiker, Redner und Kritiker hinzugekommen sind, so werden die „Pages choisies“ für Lehrer und Schüler ein wertvolles und umfassendes Gemälde des französischen Geistes im 19. Jahrhundert darstellen. Bg.

Geschichte.

Dändliker, K. Dr. *Geschichte der Schweiz.* Nach den Quellen und neuesten Forschungen dargestellt. Zürich, 1904. Schulthess & Co. Dritte, verm. Aufl. Bd. III (16 Lief.) 955 S. mit 150 Illustrationen, br. 16 Fr., geb. 20 Fr.

Eine dritte (für Band I schon vierte) Auflage eines dreibändigen Geschichtswerkes (Gesamtpreis br. 42, geb. 54 Fr.) ist ein grosser Erfolg für Verfasser und Verleger. Wer das Werk genauer prüft, wird sofort finden, dass die dritte Auflage nach Inhalt wie Ausstattung wieder einen Fortschritt bedeutet. Die gemütvoll, in Sprache und Denkungsart so recht schweizerisch-volkstümliche Darstellung, verbunden mit einer ruhigen Beurteilung der Dinge und einer fortschrittlich-freien Auffassung der Staatseinrichtungen sichert dem Buche Interesse und Freude bei jung und alt. Und der abschliessende Band tut diés um so mehr, als er die geschichtlichen Ereignisse und Zustände unseres Landes bis auf unsere Tage verfolgt und so für viele eine sichere Brücke zwischen Erinnerung und Tatsachen schlägt. Gerade die neueste Entwicklung unseres vielgestaltigen Staats- und Volkslebens hat, neben vielen Verbesserungen und Ergänzungen in allen Abschnitten, eine wesentliche Bereicherung erfahren, indem die politischen, sozialen und kulturellen Verhältnisse seit 1874 bis 1903 zu ausführlicher Behandlung gelangen. Manche schöne Illustration (s. u. a. die Kartenreproduktionen) hat der Verlag hinzugefügt. So wird denn das Buch neue Freunde sich werben und in immer weitern Kreisen lebendiges Interesse und Verständnis für die vaterländische Geschichte wecken. Wie sehr das Buch zur Vorbereitung für den Unterricht wertvoll ist, brauchen wir nicht mehr hervorzuheben, dagegen wollen wir noch aufmerksam machen auf das sorgfältig ausgearbeitete *Register* (Orts-, Personen- und Sachregister) zu Dr. K. Dändliker's *Geschichte der Schweiz*, I. Bd. 3. u. 4. Aufl., II. u. III. Bd. 2. u. 3. Aufl. hergestellt unter Mitwirkung des Verfassers von Walter Wettstein, cand. hist. (64 S. br. Fr. 1.60, gb. 2 Fr., Zürich, Schulthess & Co.). Das Generalregister ist für die beiden letzten Auflagen gültig und erleichtert den Gebrauch des gesamten Werkes wesentlich.

Helmolt, Hans, F. Dr. *Weltgeschichte.* Achter Band. Westeuropa, zweiter Teil. Der Atlantische Ozean. Leipzig. 1903. Bibliographisches Institut. 646 u. XIII S. gr. 8^o. mit 7 Karten, 3 Farbendrucktafeln und 13 schwarzen Beilagen. Zwei Halbbände je F 5.40, in einen Band geb. Fr. 13.75.

Der vorliegende Band bildet mit Band VII, diesen fortsetzend und ergänzend, ein Ganzes: die politische und Kulturgeschichte Westeuropas wird darin von der Zeit der Revolution an fortgeführt bis zur Gegenwart. Der Inhalt gliedert sich in folgende Abschnitte: I. Westeuropa im Zeitalter der Revolution, Napoleon des I. und der Reaktion (von Dr. A. Kleinschmidt). II. Die staatlichen und gesellschaftlichen Neugestaltungen in Europa von 1830 bis 1859 (Dr. H. v. Zwiédineck-Südenhorst). III. Die Einigung Italiens und Deutschlands (Dr. H. Friedjung). IV. Westeuropa in den Jahren 1866—1902 (Dr. Gottlob Egelhaaf). V. Wissenschaft, Kunst und Bildungswesen vom 16. Jahrhundert bis zur Gegenwart (Dr. Rich. Mayr). VI. Geschichtliche Bedeutung des Atlantischen Ozeans (Pr. Dr. K. Weule). Lässt sich die Teilung der Arbeit auch in Stil und Ausdrucksweise verfolgen, so gewinnt das Werk durch die Gründlichkeit und Sicherheit, mit der die Spezialforscher den Stoff beherrschen. Mit eigentlicher Spannung folgen wir den Ereignissen, durch die Zeiten der Revolution und der napoleonischen Macht und ihrer Nachwirkungen, die Dr. Kleinschmidt in kraftvoller Kürze und plastischer Sprache schildert. In übersichtlicher Gruppierung stellt Dr. Zwiédineck-Südenhorst die politischen Erschütterungen und Erhebungen in den dreissiger und vierziger Jahren über

den Sturz der Herrschaft Metternichs hinaus bis zum Jahre 1859 dar. Wenn der Bearbeiter dieses Abschnittes etwa scharf urteilt, so schonert er dabei Jesuiten und Radikalismus (s. p. 175 und 182) gleich wenig. (Auf S. 162 ist die Truppenstärke der eidg. Armee im Sonderbundskrieg dreimal zu niedrig angegeben.) Ausführliche Behandlung findet die Einigung Italiens und Deutschlands; die Darstellung des deutsch-französischen Krieges ist vom deutschen Standpunkt aus, doch ohne Chauvinismus durchgeführt, und alle geschichtlichen Ereignisse bis auf die neueste Zeit finden gerechte Würdigung. Ein fast überreiches Stoffgebiet behandelt Dr. Mayr, indem er den Gang der Wissenschaft, der Kunst, und des Bildungswesens aller europäischen Staaten vom 16. Jahrhundert an verfolgt. Welch' eine Fülle von Namen und doch sind nur die besten der verschiedenen Wissensgebiete genannt. Recht interessant ist zum Schlusse die Würdigung des Atlantischen Ozeans in seiner Bedeutung für die Erziehung der Völker Europas zur Übernahme der Weltherrschaft. Fügen wir noch hinzu, dass die schönen Karten, die Porträts der Staatsmänner, Wiedergabe von bedeutenden Urkunden usw. in Verbindung mit einer durchgehend vorzüglichen Ausstattung dem inhaltsreichen Band auch ein würdiges Aussehen geben, so bestätigen wir, dass auch dieser achte Band dem Herausgeber wie dem Verlag dieses grossen Werkes alle Ehre macht und die Anerkennung der Geschichtsfreunde verdient.

Steinhausen, Georg, Dr. *Geschichte der Deutschen Kultur.*

Leipzig, 1904. Bibliographisches Institut. 15 Lief. zu Fr. 1.35 oder ein Band mit 206 Abbild. im Text und 22 Tafeln in HL geb. 17 Mk. oder 23 Fr.

Ein neues populär-wissenschaftliches Werk des grossen Leipziger Verlages, eine deutsche Kulturgeschichte aus berufener Feder: Der Bearbeiter ist Herausgeber des einzigen periodischen Organs der Kulturgeschichte und Verfasser einer Geschichte des deutschen Briefes. Die erste uns vorliegende Lieferung gibt eine sorgfältige Darstellung der ersten Kulturstufen germanischer Entwicklung. Die Einflüsse des Meeres und des Waldes auf Leben und Siedelung der Germanen (Hirtenleben, Feldbau, Krieg), Sitten und Bräuche, öffentliches und wirtschaftliches Leben, wie sie sich in der germanischen Urzeit und sodann unter Einwirkung römischer Kultur gestaltet haben, werden in anregend-interessanter Sprache geschildert und belebt durch viele Einzelzüge. Eine reiche Illustration geht dem Text zur Seite und eine vorzügliche Ausstattung sichert der Verlag, so dass wir gerne auf dieses Werk aufmerksam machen, das für den Fachmann wie für den Lehrer der Geschichte wertvoll sein wird.

NB. Bei diesem Anlass fügen wir berichtend bei, dass das in letzter Nr. besprochene Werk desselben Verlags *Die Naturkräfte* von Dr. W. Meyer in HL. geb. 17 M. oder 23 Fr. kostet.

Ryffel, Hrch. Dr. *Die schweizerischen Landsgemeinden.* Zürich, 1904, Schulthess & Co., gr. 8^o. 344 S. 7 Fr.

In diesem Buch hat ein junger Gelehrter, den das Schicksal am Anfang einer hoffnungsvollen Laufbahn hinwegnahm, eine Frucht seiner Studien hinterlassen, die ihm bleibend einen Namen in der vaterländischen Geschichtschreibung sichert. Ein dankbares, fast merkwürdigerweise noch nie umfassend behandeltes Thema, das der Verfasser auch mit Liebe und Eifer aufgegriffen hat, um es auf Grund eines sehr reichen Aktenmaterials zu beleuchten. Gerne und mit hohem Interesse sehen wir, wie die Landsgemeinden (aus Gerichtsding und Marchgemeinde) entstehen und sich weiter ausbilden; wir verfolgen ihre Organisation, ihre Befugnisse, ihre innere und äussere Organisation, ihre Kraft und ihren Verfall unter dem Einfluss der fremden Einflüsse bis zum Jahr 1798. Nach den Stürmen der Helvetik finden die Landsgemeinden einen Fürsprecher in Bonaparte; sie erstehen von neuem und was sie seitdem sind, wie sie tun und raten, das beschreibt der zweite Teil des Buches, das mit einer Vergleichung zwischen dem Referendum und der Landsgemeinde schliesst, in welcher der Verfasser „die natürlichste, lebendigste, schönste Verkörperung der Demokratie“ erblickt. Das Studium dieses Buches wird für jeden Freund vaterländischer Einrichtungen von Gewinn sein; wir empfehlen dasselbe den Lehrern wärmstens.

Geographie.

Alpine Majestäten und ihr Gefolge. Die Gebirgswelt in Bildern. München, Vereinigte Kunstanstalten. 12 Hefte zu Fr. 1.35. IV. Jahrg. Heft I.

Und der Mensch versuche die Götter nicht! möchte man ausrufen, wenn man die Felsen- und Gletscherwände sieht, an denen die Menschen hinaufkraxeln zur höchsten Höhe, wie sie uns diese Bilder so plastisch, so wirklich darstellen: die Gipfel des Montblanc, der Grivolà, der Punta Herbetet, der Brenta-gruppe, der Drei Zinnen, des Hochvogel, der Trettachspitze. Schön, prächtig sind diese Bilder; es ist ein Genuss, die Einzelheiten zu verfolgen, wie den Gesamteindruck zu empfinden. Wir wünschen dem Unternehmen neuen Erfolg; besseres kann kaum geleistet werden.

Hemprich, Karl. *Beiträge zur Verwertung der Heimat.* Langensalza. Hermann Beyer & Söhne. 69 S. Fr. 1.30.

Das vorliegende Büchlein ist zunächst ein methodisches Begleitwort zu dem heimatlichen Geschichtslesebuch desselben Verfassers. Es redet aber nicht nur über die Verwendung der Sage und Geschichte der Heimat, sondern gibt auch Anleitung, wie die Heimat selbst im Unterricht zu verwerten ist. Was der Verfasser über den entwickelnd-darstellenden Unterricht der heimatkundlichen Stoffe und die Konzentration des Unterrichtes schreibt, ist beherzigenswert. Die gebotenen Lektionsbeispiele sind anregend. B.

Rechnen.

Hiemesch, K. H. Langensalza, Hermann Beyer und Söhne. 62 S. 1 Fr.

Das Büchlein hat zwei Teile: Eine kurzgefasste Methodik des Volksschulrechnenunterrichtes und 16 ausgeführte Präparationen, durch die der Unterrichtsgang beleuchtet wird. Wer sich über die Behandlung des Rechenstoffes nach den formalen Stufen Klarheit verschaffen möchte, dem dürfen wir das vorliegende, sehr preiswürdige Büchlein bestens empfehlen, wenn wir auch nicht alle gebotenen Unterrichtsbeispiele zur schablonenhaften Nachahmung geeignet erachten. H. B.

Braunes *Rechenbücher für Volks- und Bürgerschulen*, neu bearbeitet von H. Hanft, Heft 1—3, Halle a. d. S. Hermann Schroedel. Das Heft zu 40 Rp. (62 S.).

Durch die Neubearbeitung haben die Brauneschen Rechenbücher dadurch an Wert gewonnen, dass das Aufgabenmaterial nicht in bunter Zersplitterung, sondern nach sachlichen Gesichtspunkten geordnet, auftreten. Die Gruppen von Sachgebieten haben Verwendung gefunden:

1. Sachgebiete aus der Umgebung und dem Erfahrungskreise des Kindes,
2. Sachgebiete, die den übrigen Unterrichtsfächern entstammen,
3. Sachgebiete, die dem Rechenunterrichte eigen sind (Münzen, Masse, Gewichte, Gewinn und Verlust usw.).

Ihre Auswahl ist eine durchaus zweckmässige. Wir empfehlen das neue Lehrmittel allen Volksschullehrern zum Studium. H. B.

Naturkunde.

Gerolds *105 Wandtafeln für den naturgesch. Anschauungsunterricht* in Farbendruck à 84/64 cm. Wien I, Barbarag. 2. Karl Gerolds Sohn. I. Abt.: *Zoologie*: 65 Tafeln in 13 Lief. II. Abt.: *Botanik*: 15 Taf. in 3 Lief. III. Abt.: *Bäume*: 25 Taf. in 5 Lief. a) In Lief., roh à 8 Fr., b) in Lief., auf Pappe lak. à 13 Fr., c) in Lief., auf Leinw. m. St. à 14 Fr., d) in Blättern, roh à 2 Fr., e) in Blättern, aufgez. wie b à 3 Fr., f) in Blättern, wie c à Fr. 3.20.

Gerolds Bilder zeichnen sich aus durch ihre Farben, die intensiv und ziemlich natürlich sind. (Siehe Singvögel, Katze, Fuchs); auch die Zeichnung der Baumtypen ist charakteristisch und der Natur entsprechend. Hingegen scheinen mir die Tierbilder unter einer gewissen Steifheit zu leiden, weshalb man ihnen Meinholds oder Lehmanns Tafeln beispielsweise vorziehen könnte. Auch stellt sich der Preis diesen Bildwerken gegenüber etwas hoch. F. Gn.

Scholz, Friedr., Dr. *Leitfaden der Gesundheitslehre* für Schulen. 2. verb. Aufl. Leipzig, Jul. Klinkhardt. 124 S. br. Fr. 1.35, krt. Fr. 1.60.

In zahlreichen, übersichtlichen Kapiteln berührt das Büchlein Nahrung, Wohnverhältnisse, Körperpflege, Verhalten bei ansteckenden Krankheiten und Behandlung von Verunglückten und kann deswegen nicht nur als Schulbuch, sondern auch als häuslicher Ratgeber gute Dienste leisten. Die eingestreuten Holzschnitte, menschliche Organe darstellend, unterstützen das Verständnis wesentlich. F. Gn.

Mathematik.

Schülke, *Aufgabensammlung aus der Arithmetik, Geometrie, Trigonometrie und Stereometrie*, nebst Anwendungen auf Astronomie, Feldmessung, Nautik, Physik, Technik, Volkswirtschaftslehre für die obere Klassen höherer Schulen. 6000 Aufgaben. In Lwd. geb. 3 Fr. Leipzig, 1902. G. B. Teubner.

Die vorliegenden Aufgaben sind für den Unterricht in den oberen Klassen höherer Schulen bestimmt, und sie erstrecken sich über alle Teile der Elementarmathematik, in denen „gerechnet“ wird. Das Aufgaben-Material ist zum grossen Teil das gleiche, wie in andern Sammlungen; der Herausgeber hat es aber in vorzüglicher Weise verstanden, eine geeignete Auswahl zu treffen. Besondere Beachtung verdient der letzte Abschnitt, der Aufgaben aus Astronomie, Feldmessung, Nautik, Physik, Technik, Volkswirtschaftslehre enthält, „um den mathematischen Sinn durch Anwendung auf diese Gebiete zu üben.“ Hinweise zeigen, wo diese Aufgaben eingeschaltet werden können. Für diese Anwendungen wird dadurch Zeit gewonnen, dass hier zum ersten Male zwei wesentliche Erleichterungen benutzt werden: Erstens wird die Rechnung nur auf vier geltende Ziffern ausgeführt, und zweitens sind die Winkel in Dezimalteilung des Grades angegeben. — Das Buch nimmt unter den mathematischen Aufgabensammlungen einen ersten Platz ein; was Reichhaltigkeit und Vielseitigkeit in den Anwendungen anbelangt, wird es von keinem mir bekannten Werke übertroffen. Wir empfehlen das Buch allen Fachgenossen aufs wärmste. Br.

Verschiedenes.

Deutsche Alpenzeitung. München, Finkenstr. 2. Gustav Laumers. Vierteljährl. Fr. 4.50.

Die zwei Hefte 20 und 21 enthalten u. a. folgende Artikel: Erste Besteigung der Tima Toro, eine Skitour in den Kalkkögel, Winterbilder aus den Bergen, eine Schneeschuhfahrt auf der Cima Castellazzo, Almpeterl, Laibling-Fischzug im Grundsee, aus dem Kaukasus, durch das Freie Swanetien zum Tetnuld Tau von H. von Ficker, Innsbruck, Verproviantierung bei Wintertouren und Beiträge zur Hebung des Fremdenverkehrs. Ausser den prächtigen Kunstbeilagen (Tetnuld, Nagelgletscher, Serles und Marchreissenspitze, Raufrost) finden sich zahlreiche, wirklich schöne Illustrationen im Texte.

P. Volckmars Lehrmittelkataloge. Illustriertes Verzeichnis von Lehrmitteln und Büchern für Erziehung und Unterricht, bearbeitet von Max Eshner. 38 u. 344 S. Leipzig, 1904.

Diese Zusammenstellung enthält Titel und Angaben über 11,000 Lehrmittel und 7000 Bücher aus allen Schulfächern. Wertvoll zur Orientierung und zum Nachschlagen.

Wilke, W. Dr. *Nervosität und Neurasthenie.* Hildesheim. 1903. Franz Borgmeyer. 191 S. Fr. 2.70, geb. Fr. 3.50.

Das Buch bespricht Ursachen und Behandlung der Nervosität und Neurasthenie. Unter Betonung der suggestiven Einflüsse, Diät, Wasserbehandlung usw. wird die Behandlung der Kranken erörtert, doch nicht, dass das Buch den Arzt ersetze; es will nur raten und helfen.

Mutter und Kind. *Wie man heikle Gegenstände mit Kindern behandeln kann.* Nellie schrieb's Holländisch. J. Grimm hat es verdeutscht. Giessen. 1904. J. Rickers Verl. 42 S. Geb. 1 Fr.

Wie der Titel andeutet, bespricht das Büchlein, und das in der schonendsten Form, die Aufklärung der Jugend über das Geschlechtsleben. Lehrer und Eltern können daraus lernen, wie das Natürliche natürlich zu besprechen ist, ohne die Reinheit des Kindes zu verletzen, ja, um diese zu bewahren.



Zur Praxis der Volksschule.

Beilage zu Nr. 14 der „Schweizerischen Lehrerzeitung“.

1904.

April.

Nr. 4.

Japan.

Das Inselreich im Osten Asiens steht momentan so im Vordergrund des Interesses, dass es sich wohl rechtfertigt, über die Verhältnisse desselben eine kurze Zusammenstellung zu geben, zumal nicht jeder sofort die nötigen Bücher zur Hand hat, um sich ein klares Bild von dem „Grossbritannien Ostasiens“ zu machen.

Mit einem Flächeninhalte von 417000 km.² steht Japan weit hinter den Riesenstaaten Asiens oder Amerikas zurück, es liegt aber fast genau in der Mitte zwischen der Grösse Grossbritanniens und Frankreichs. Im Jahr 1900 zählte es 47,650,000 Einwohner; da die jährliche Zunahme ca. 1,30/0 beträgt, so ist die jetzige Einwohnerzahl auf etwa 49,000,000 anzusetzen. Das ist allerdings wenig gegenüber den 350 - 400 Millionen Chinas; aber es ist eine Zahl, die derjenigen europäischer Grossmächte entspricht; sie liegt zwischen den 42 Millionen Grossbritanniens und den 58 Millionen des Deutschen Reichs.

Das japanische Reich besteht aus sehr verschiedenwertigen Teilen: Im Norden beginnt es bei der Südspitze von Kamtschatka mit dem Inselbogen der *Kurilen*, einer Reihe von kleinern, vulkanischen Inseln. Darauf folgen nach S. die 4 Hauptinseln *Jeso*, *Hondo*, (fälschlich *Nipon*), *Sikok* und *Kiusiu*. Von diesen ist *Hondo* die grösste; denn sie kommt mit 224 000 km.² beinahe dem Königreich Italien gleich, wenn man Sardinien und Sizilien abrechnet. Auch ist sie am dichtesten bevölkert; sie zählt allein 33,500,000 E., so dass die Volksdichte per km.² 150 beträgt, während sie für ganz Japan nur 118 ausmacht. — Was die Bodengestalt anbetrifft, so sind diese vier Inseln als Bruchstücke eines grossen Gebirgsbogens aufzufassen, wie sie mehrfach den Ostrand Asiens bilden. *Hondo* z. B. ist der Länge nach durchzogen von diesem Gebirge, das mit seinen Verzweigungen die Insel fast ganz erfüllt. Es sind daher nirgends grössere Flachländer vorhanden. Das Gebirge besteht hauptsächlich aus Granit und krystallinen Schiefen, auch sichere Sedimente (Kalk, Tonschiefer) fehlen nicht. Zahlreiche Gipfel erreichen über 2000 m. Höhe; dazwischen sind viele tief eingeschnittene Pässe, die den Verkehr zwischen Ost- und Westseite erleichtern. Sehr zahlreich sind die Vulkane, die teils direkt auf der Ebene aufsteigen, teils dem ältern Gebirge aufgesetzt sind. Der höchste davon ist der *Fusi-jama* mit einer Höhe von 3760 m., der auf japanischen Landschaftsbildern unzählige Male als Dekoration dargestellt ist. Er bildet einen prachtvollen, regelmässigen Kegel, der im obersten Teil 10 Monate lang mit Schnee bedeckt ist. Der *Fusi-jama* ist seit längerer Zeit ruhig, hat aber in historischer Zeit Ausbrüche gehabt. — Häufig sind in Japan Erdbeben, die z. T. im Zusammenhang mit den Vulkanen auftreten, z. T. aber eine Folge von ruckweisen Absenkungen und Einbrüchen, namentlich auf der Ostseite sind. Südlich von *Kiusiu* folgt als dritter Bogen die Reihe der *Riu-Kiu-Inseln* (chinesisch *Liu-Kiu*), die ähnlich den *Kurilen* kleine Vulkaninseln sind, und endlich *Formosa*, das die Japaner erst seit 1895 besitzen.

In der Richtung von N nach S erstreckt sich das ganze Reich von 50° N Br. bis 22° N Br., also durch 28 Breitengrade oder ca. 3100 km. Das ist eine Distanz, die in Europa vom Nordkap bis nach Florenz reichen würde. Nur liegt Japan viel südlicher als obige Strecke; die nördlichsten *Kurilen* sind unter gleicher Breite wie das südlichste England; *Formosa* hingegen reicht bis in die Breite von *Wadi-Halfa* (an der Südgrenze Ägyptens). Bei dieser Breitenausdehnung muss natürlich das *Klima* grosse Verschiedenheiten aufweisen. Die *Kurilen* haben, trotzdem sie südlicher als Südengland liegen, unter dem Einfluss der ungeheuer kalten sibirischen Landmasse noch ein sehr strenges *Kontinentalklima*. Ist doch auf den nördlichen *Kurilen* die mittlere Januartemperatur

— 10°, während dann der Juli allerdings + 15° zeigt. — Nach Süden wird es allmähig wärmer; *Jeso* hat eine Art Übergangsklima, die folgenden grossen Inseln dagegen ein ausgesprochen warmes, *ozeanisches Klima*. Tokio z. B. weist als Januarmittel + 5° auf, als Julimittel + 22°. Dabei fällt in allen Jahreszeiten Regen, am meisten im Sommer, während der Herrschaft des SO-Mousuns. Eigentümlich ist es, dass trotz der geringen Breite der Hauptinseln doch die Ostküste durchweg milder, namentlich im Winter wärmer ist, als die Westküste in gleicher Breite. Die Ursache davon ist der *Kuro-Siwo*, d. h. der schwarze Strom, eine warme Meeresströmung, die von Süden herkommt und die östliche Küste bestreicht. Die *Riu-Kiu-Inseln* endlich haben *subtropisches* und *Formosa tropisches* Klima.

Um den Umschwung in den Verhältnissen Japans zu verstehen, der sich in den letzten 40 Jahren vollzogen hat, ist es gut, einen Blick auf seine *Geschichte* zu werfen.

Die Japaner führen die Gründung ihres Reiches auf den sagenhaften König *Dschimmu-Tenno* und auf das Jahr 660 vor Christo zurück. Während des Mittelalters entwickelte sich Japan zu einem Feudalstaate, indem — wie im „heiligen römischen Reiche deutscher Nation“ — nach und nach die Vasallen des Kaisers, die *Daimios*, alle Macht an sich rissen, so dass der *Mikado* (Kaiser) selbst nur noch eine Scheinherrschaft führte. Unter den *Daimios* war es namentlich der *Schogun* (Obergeneral) in Tokio, der tatsächlich herrschte, etwa wie die karolingischen Hausmeier unter den Merovingern. — Eigentümlich hatten sich inzwischen die Verhältnisse zu Europa gestaltet. Als im Jahr 1542 die Portugiesen als die ersten Europäer erschienen, entstand rasch ein lebhafter und gewinnbringender Handel. Bald kamen Jesuiten ins Land, predigten das Christentum und fanden grossen Anhang. Erst etwa 100 Jahre später entstanden, im Zusammenhang mit innern Wirren, blutige Christenverfolgungen; das Christentum wurde gänzlich ausgerottet (1639) und die Europäer aus Japan vertrieben. Den Japanern selbst war bei Todesstrafe verboten, das Land zu verlassen; nur den Holländern und den Chinesen wurde es unter demütigenden Bedingungen gestattet, im Hafen von Nagasaki einen sehr beschränkten Handel zu treiben. So schloss sich Japan weit mehr von jedem Verkehr mit dem Auslande ab, als selbst China; es erreichte allerdings dadurch zwei Jahrhunderte ruhiger, friedlicher Entwicklung (1639—1854).

Das Jahr 1854 bezeichnet einen Wendepunkt in dem Verhalten Japans gegen das Ausland. Mit 8 Schiffen erschien nämlich der amerikanische Commodore *Perry* in der Nähe von Yokohama und erreichte durch geschickte Unterhandlungen und durch die Flottendemonstration, dass den Amerikanern zunächst zwei Vertragshäfen geöffnet wurden. Damit war das Eis gebrochen; England, Frankreich, Holland, Portugal, Preussen etc. folgten nach und erwarben Handelsverträge; schliesslich stieg die Zahl der Vertragshäfen bis auf 17. — Vom gleichen Zeitpunkt an machte sich in Japan immer mehr eine Spannung zwischen dem *Schogun* und dem *Mikado* geltend, und 1868 gelang es dem jetzigen *Mikado Mutsu-Hito*, gestützt auf die südlichen *Daimios*, die Macht des *Schoguns* zu brechen und dessen Würde abzuschaffen. Zum äussern Zeichen dafür wurde die Residenz des *Mikado* von Kioto nach Yedo verlegt, das nun den heutigen Namen *Tokio*, d. h. Osthauptstadt, erhielt. Unmittelbar hierauf folgte die Abschaffung des Lehenswesens (1871) und die Umwandlung des Staates in eine *absolute Monarchie*. Natürlich ging die Beseitigung des alten Lehensadels nicht ohne blutige innere Kämpfe ab; aber schon 1889 war der Einheitsstaat so weit gefestigt, dass der *Mikado* es wagen durfte, dem Lande eine *Verfassung* nach europäischem Muster zu geben. Die gesetzgebende Gewalt wird von zwei Kammern ausgeübt; ein verantwortliches Ministerium bildet den Beistand des Herrschers. Bald folgten Reformen aller Art;

das Gerichtswesen wurde nach französischem Muster organisiert, Armee und Flotte meist nach deutschem Vorbild. Aber auch auf geistigen Gebieten wurde tüchtig gearbeitet: die Volksschule wurde obligatorisch; zahlreiche Mittelschulen, auch für das weibliche Geschlecht, und drei Universitäten entstanden. — Fasst man das zusammen, so ergibt sich für den Zeitraum von vier Jahrzehnten eine solche Umwandlung der politischen, sozialen und geistigen Zustände, wie sie nicht einmal in der französischen Revolution sich gezeigt hat.

Für die heutige *wirtschaftliche* Bedeutung Japans kommen natürlich die Inseln *Hondo*, *Sikok* und *Kjusiu* am meisten in Betracht; denn Jeso zählt erst 6 Einw. auf den km.² Auf den genannten Inseln findet man 49% Wald und Waldwiesen, 41% Kulturland und 10% unproduktiven Boden. Der grosse *Waldreichtum* ist nicht nur klimatisch, sondern auch wirtschaftlich wichtig; denn Japan besitzt eine grosse Zahl von trefflichen Werkhölzern, ferner den Talgbaum und den Lackbaum, von denen der erstere einen vegetabilischen Talg, der zweite in seinem Saft das Material für die unübertrefflichen Lackarbeiten liefert. Der Papiermaulbeerbaum, in Strauchform gezogen, liefert in seinem zähen Baste den Stoff für das feste japanische Handpapier.

Japan ist aber vor allem ein *Ackerbau*land. 24% des Bodens sind mit Reis bestellt, und zwar ist der japanische Reis von so vorzüglicher Qualität, dass ein grosser Teil ausgeführt wird und in Europa als „Piemonteser-Reis“ im Handel erscheint. Als Ersatz dafür wird billiger Reis aus Hinterindien eingeführt. Ferner spielen als Volksnahrung noch eine wichtige Rolle: Weizen, Gerste, schwarze Bohnen, Rüben etc. Das milde Klima erlaubt die Kultur zahlreicher Obstarten: Äpfel, Birnen, Pflirsiche, Trauben, Orangen. — Im südlichen Teil gedeiht Baumwolle; als Handelspflanze spielt aber die wichtigste Rolle der Tee, von dem z. B. 1902 für 23 Mill. Fr. ausgeführt wurden. Der japanische Tee ist ausschliesslich Grüntee und geht deswegen zum grössten Teil nach den Vereinigten Staaten.

Gegenüber dem Ackerbau tritt die *Viehzucht* ziemlich zurück. Zwar sind die Pferde zahlreich, aber von kleiner Rasse. Das Rindvieh hingegen wird nur zum Pflügen und Lasttragen gehalten; Milch, Butter und Käse werden nicht gewonnen. Fleisch liefern am meisten die Geflügelzucht und der Fischfang. Letzterer beschränkt sich nicht nur auf die eigentlichen Fische; alles was dem Meere Essbares entnommen werden kann, ist willkommen, also Tintenfische, Seeigel, Seeesterne, Holothurien und sogar Algen. Den allerbedeutendsten Exportartikel aber liefert die *Seidenzucht*. Beträgt doch die japanische Seidenernernte durchschnittlich ca. 8 Mill. kg., d. i. $\frac{2}{3}$ der Produktion Chinas oder 29% der Welternte. Davon gelangt ein sehr grosser Teil zur Ausfuhr; so betrug diese 1902 für Rohseide 204 Mill. Fr., für Cocons 33 Mill. Fr. und dazu noch für Seidenwaren 75 Mill. Fr.

In bezug auf den *Bergbau* hat Japan dem sagenhaften Ruhme, den es im Zeitalter der Entdeckungen als das Goldland hatte, nicht entsprochen. Gold und Silber kommen nur in bescheidenen Mengen vor, wohl aber sehr viel Kupfer, Antimon und Braunstein. Auf dem Reichtum an Kaolin beruht die blühende Porzellanfabrikation. Steinkohlen finden sich in grosser Menge, so dass jetzt schon solche nach Shanghai ausgeführt werden.

Bei der japanischen *Industrie* ist zu unterscheiden zwischen der alteinheimischen Hausindustrie und der modernen Fabrikindustrie mit Grossbetrieb. Die alte japanische Industrie ist eigentlich von China herübergekommen; aber die Japaner übertreffen schon lange ihre Lehrmeister sowohl in der Technik, als namentlich auch in der geschmackvollen Dekoration ihrer Fabrikate. Ganz Hervorragendes leisten die Japaner z. B. in der Fabrikation folgender Waren: Waffen, Bronzeguss, Porzellan, Papier, Fächer, Seidenstoffe, tausenderlei Dinge aus Bambus, Rotang oder Stroh. — Die Grossindustrie hat sich bereits der Fabrikation von Maschinenpapier, Glas, Ziegeln, Zement, Zündhölzchen und Seife, sowie der Verarbeitung von Baumwolle und Seide bemächtigt. Sogar im Maschinenbau und im Schiffsbau machen sich die Japaner allmählig selbständig.

Unter diesen Umständen ist es begreiflich, dass der *Handel* Japans sich auch sehr schnell entwickelt. Im Jahr 1868,

also 14 Jahre nachdem überhaupt ein Verkehr mit dem Auslande erlaubt worden war, belief sich die Einfuhr auf 40 Mill. Fr., die Ausfuhr auf 57 Mill. Fr. Bis 1893 waren sie gestiegen auf 330 Mill., bzw. 340 Mill. Fr., und 1901 auf 660 Mill., bzw. 650 Mill. Fr. — Die Einfuhr besteht hauptsächlich aus Baumwolle, baumwollenen und wollenen Geweben, Metallen, Maschinen, Zucker etc. Unter den Einfuhrländern steht England voran, dann folgt Deutschland. — Von der Ausfuhr macht die Seide 35—50%, Baumwollgarne und Gewebe ca. 10% Tee 5—10%, Kupfer 8—10%, Steinkohle ca. 10% aus Frankreich und die Union sind die ersten Abnehmer für Seide; die Union für Tee, China für Baumwollwaren, Zündhölzchen, und getrocknete Fische.

Der *Verkehr* spielt sich naturgemäss in diesem Inselreiche zum grossen Teil zur See ab. Immerhin haben die grossen Inseln alle ein ausgedehntes Strassennetz aufzuweisen. Auch die Eisenbahnen zeigen schon eine Länge von 6621 km. (1902) und die Telegraphenlinien von 25062 km. — Aber weit bedeutender ist der Seeverkehr. Die Japaner sind nämlich, im Gegensatz zu den Chinesen, kühne Seefahrer. Die Schule ihrer Schifffahrt haben sie durchgemacht in dem buchten- und inselreichen Meeresteil zwischen Hondo, Sikok und Kjusiu. Seit 1868 werden mehr und mehr die schwerfälligen Dschunken chinesischer Bauart mit ihren Bambussegeln ersetzt durch Schiffe europäischer Konstruktion, die jetzt fast ausschliesslich auf japanischen Werften gebaut werden. Solche Schiffe zählte die japanische Handelsflotte im Jahr 1900 schon 5415: 1395 Dampfer mit 583 000 Registertonnen und 4020 Segler mit 335,000 Registertonnen; also eine Flotte, deren Tonnengehalt $\frac{9}{10}$ der französischen ausmacht. Dieselbe unterhält denn auch nicht nur alle die vielen Verbindungen der Küstenplätze unter sich, sondern führt regelmässige Fahrten aus nach Wladiwostok, Korea, Shanghai, Hongkong und nach den Philippinen. Eine mächtige Dampfschiffahrtsgesellschaft lässt monatlich mindestens je ein Schiff abgehen nach Honolulu-San Francisco, Singapore-Bombay, Manila-Australien, Marseille, Antwerpen, London. Umgekehrt fahren die grossen europäischen Schiffahrtsgesellschaften regelmässig nach Yokohama; z. B. der Norddeutsche Lloyd dreimal monatlich von Bremen, eine englische Gesellschaft von Southampton, eine französische von Marseille, eine amerikanische von San Francisco, eine kanadische von Vancouver aus, etc.

Gewaltig sind also die Fortschritte, welche Japan seit 1868 unter Mutsu-Hito, dem jetzigen Mikado, gemacht hat; es ist daher wohl begreiflich, dass die werdende Grossmacht sich im fernem Osten zu grossen Dingen berufen fühlt und anfangen muss, eine weitausschauende Politik zu treiben. Einerseits steht sie vor der Tatsache der Übervölkerung des eigenen Landes, und damit vor der Notwendigkeit der Auswanderung und Kolonisation; andererseits werden gerade diejenigen Gebiete, die dafür in Frage kommen können: Korea und die Mandchurei, von den Russen mit Beschlag belegt. Da ist es für Japan eine Lebensfrage, sich von diesen beiden *kulturfähigen*, aber noch *dünnbevölkerten* Gebieten wenigstens das näher liegende zu sichern.

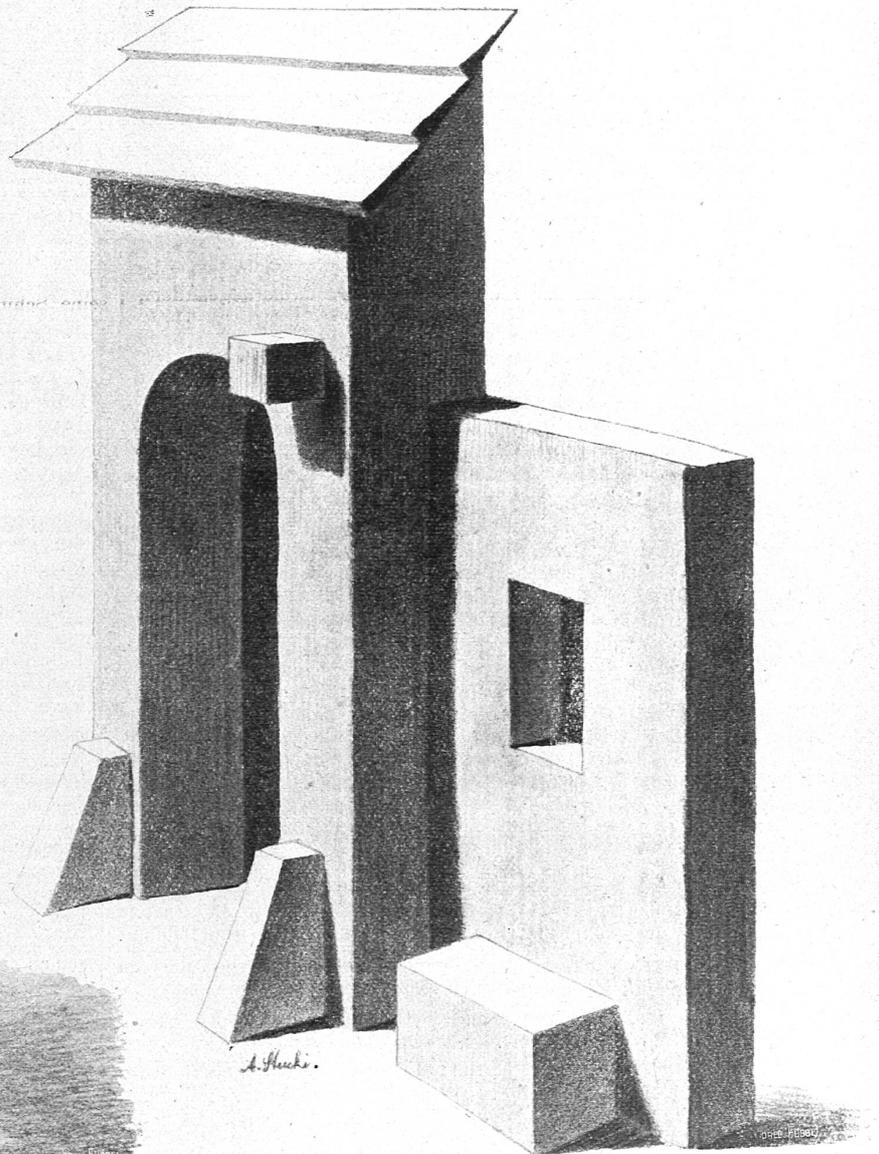
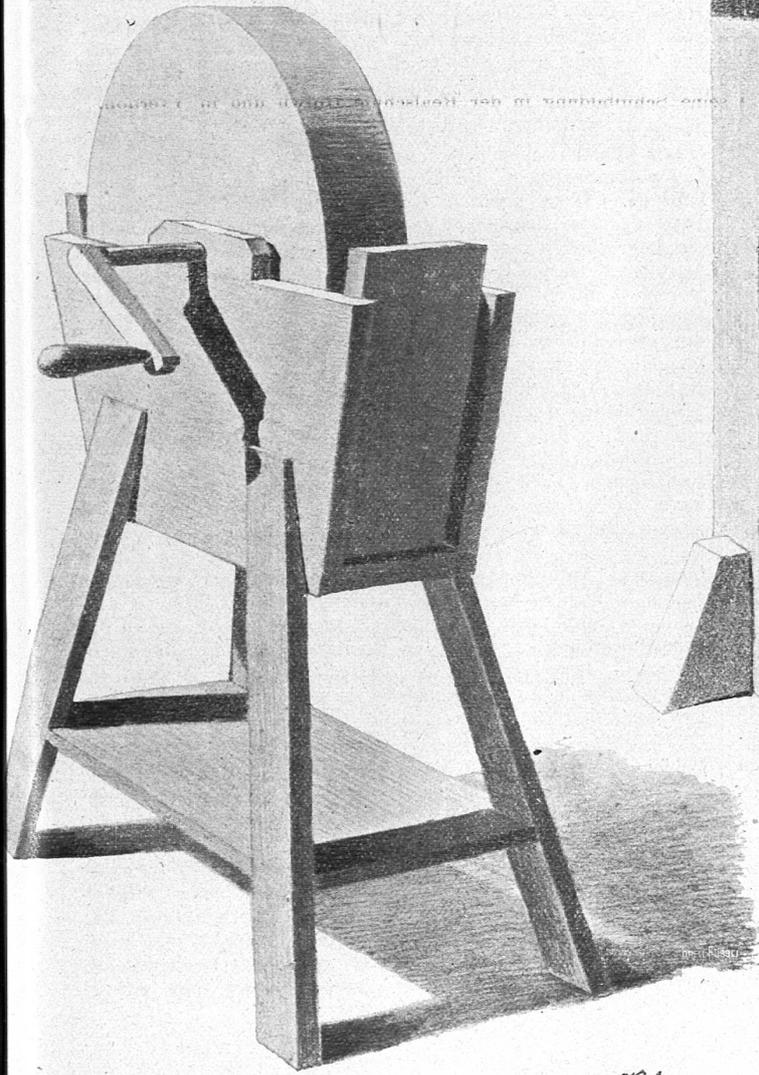
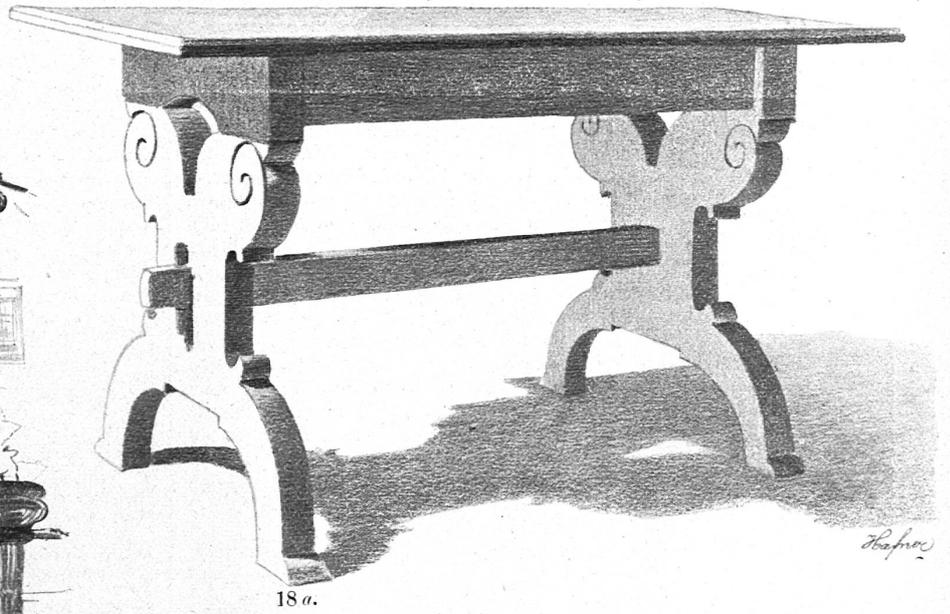


Zur Reform des Unterrichts im ersten Schuljahr.

Die Frage scheint noch nicht reif zu sein, wenigstens was die Lehrkräfte der Unterschule anbetrifft, oder die Einladung der Redaktion zur Meinungsäusserung wäre nicht so gänzlich unbeachtet geblieben.

Da scheint der Regierungsrat des Kantons Baselland für das Fassungsvermögen und die Leistungsfähigkeit junger Kinder ein feineres Verständnis zu haben: man lese in den Schweiz. Blättern für Schulgesundheitspflege und Kinderschutz (No. 7) die Ausführungen dieser Behörde zum Beginn der Schulpflicht.

Es gibt im ganzen Lande wohl nur wenige, die ausschliesslich Erstklässler unterrichten, und wo einer es tut, lässt er sich bei erster Gelegenheit an eine höhere Klasse versetzen. Ich bin seit Jahren an einer Unterklasse angestellt



21.

H. Hoffmann.

20.

Die mit Nrn. bezeichneten Figuren sind Reproduktionen von Zeichnungen, die in einem Lehrkurs unter Leitung von Hrn. Missbach gefertigt worden sind. Mit nächster Nr. der Praxis beginnt ein Lehrgang in Freihandzeichnen von Kl. 4 an.

und habe immer nur Schüler des ersten oder solche des zweiten Schuljahres vor mir. Von Jahr zu Jahr suchte ich meine Unterrichtsweise zu vervollkommen; es wurde auch eine neue, schönere und bessere Fibel eingeführt, von der ich Wunder erhoffte. Es ist und bleibt aber eine Plackerei mit dem Lesen, sonderbar. Endlich kam ich zur Erkenntnis, dass die Schuld nicht an der Methode, sondern an den Kindern, anders gesagt, am Lehrstoff liegt. Wie die Basler Regierung so trefflich sagt: „Sechsjährige sind meist für den Unterricht im Lesen, Schreiben und Rechnen noch nicht reif! Dass „dem grossen Durchschnitt, mit dem die Volksschule zu rechnen hat, die elementaren Kenntnisse mit Gewalt und vielfach gegen den Willen ohne Lernbegierde aufgezungen werden müssen,“ das ist der grosse Krebschaden, an dem unsere so „trefflich organisirte und so berühmte“ Schule leidet. Daher kommt es, dass unsere Kinder neun Jahre auf den Schulbänken sitzen, um dann in so erschreckendem Masse als von der Kultur unbeleckt sich zu erweisen; darum reiben sich so viele Lehrkräfte auf in fast fruchtlosem Kampf mit Trägheit und Stumpfheit!

Tiefen Dank schulden wir dem wackern Pionier überm Rhein, der uns das erste Schuljahr vorgelebt hat, wie es sein sollte;*) dass es für den Lehrer ein ebenso glückliches war, wie für die Kinder, ist bezeichnend. Ich halte es für die Pflicht aller Lehrer und Lehrerinnen auf der Unterstufe, nach Kräften für die baldige Reform des ersten Schulunterrichts zu sorgen!

M. Rb.



Dans la prairie.

Petits agneaux, que me donnerez-vous?
Des bas bien chauds quand le temps n'est plus doux.
Et vous, ma chèvre et ma vache aux grands yeux?
Viande, beurre et lait délicieux.
Qu'as-tu pour moi, ma gentille alouette?
Je redirai pour toi ma chansonnette?
Qu'apportes-tu dans tes poches, abeille.
Du miel si doux que c'est une merveille.
Et toi, pommier? Aux bons enfants, je donne
Fleurs au printemps et doux fruits en automne,
Aux polissons, je ne donnerai rien.
Va mon enfant, conduis-toi toujours bien.

Qui a déjà vu de petits agneaux? — Où? (champ, pré, pâturage, prairie.) Que font-ils dans la prairie? Ils mangent de l'herbe. — Quels animaux voyez-vous encore aux champs? (Bœufs, vaches, chevaux, moutons, chèvres.) L'abeille mange-t-elle aussi de l'herbe? Elle suce le miel des fleurs. — Quelles fleurs trouvons-nous dans les prés? (Marguerite [pâquerette], renoncule, violette, sauge, primevère.) Quelque-fois on plante des arbres dans les prés. — Comment appelle-t-on un pré planté d'arbres? C'est un verger. — Quels arbres trouvons-nous dans les vergers? Des pommiers, des poiriers, des pruniers, des cerisiers, des noyers.

(Ces substantifs étant écrits au tableau, les élèves les reproduisent oralement et par écrit en les faisant précéder de *le* ou *la*, *un* ou *une*.)

Adjectifs. Les agneaux sont petits. — Les bœufs sont gros. La vache a de grands yeux. Le miel est doux. La pomme est bonne. La pâquerette est blanche. La renoncule est jaune. La primevère est jaune. La violette et la sauge sont bleues. L'herbe est verte. Les bas de laine sont chauds.

Exercice oral. Etant donné un adjectif, soit par un élève, soit par le maître l'élève en forme une phrase.

Verbes. Le bœuf beugle. La vache mugit. Le cheval hennit. Le mouton bêle. L'abeille bourdonne.

Faire mettre au pluriel: Le bœuf nous donne (fournit) de la viande, la vache... du lait. La chèvre... du lait. La brebis... de la laine. L'abeille... du miel. Le pom-

mier... des pommes.⁵Le cerisier... des cerises. Le poirier... des poires. Le prunier... des prunes. Le noyer... des noix.

Conjugaison. Je mange beaucoup de pommes. — Tu manges trop de noix. Ton frère mange souvent des poires. Nous mangeons toujours du miel. Vous mangez volontiers des prunes. Mes cousins mangent peu de viande. Demain, je mangerai une poire. Ce soir tu mangeras des cerises. L'été prochain cet agneau mangera de l'herbe. Dimanche, nous mangerons de la viande. A midi, vous mangerez des noix. A quatre heures, les écoliers mangeront des pommes.

Ces phrases sont écrites au tableau, puis les élèves s'interrogent mutuellement:

Que manges-tu volontiers? Que mangeons-nous souvent? On peut aussi mettre ces phrases à la forme négative.

Révit. (Tiré de l'„Ecole nouvelle.“) Le fermier Jean-Pierre avait deux bœufs. Ils étaient très forts. L'un était rouge et s'appelait Rougeaud; l'autre était noir et s'appelait Noiraud.

Elles s'aimaient bien, les deux bonnes bêtes. Souvent elles se léchaient l'une l'autre. La nuit elles dormaient ensemble. Jamais elles ne s'ennuyaient. Rougeaud voyait Noiraud: Noiraud voyait Rougeaud; ils étaient contents.

Un jour, le pauvre Rougeaud se cassa la jambe; comme on ne pouvait le guérir, on le tua.

Pauvre Rougeaud! et pauvre Noiraud aussi, quand il fut tout seul, il devint tout triste. Dans son étable, il regardait toujours la porte, pour voir si Rougeaud ne venait pas. A la fin, fatigué d'être toujours seul, si triste et sans manger, il mourut. Voilà comment finit Rougeaud. m. rb.

Durchführung der Klassen in inhaltsverwandten Fächern lautet der Titel einer Studie, die P. Noak in der Päd. Ztg. (Berlin) veröffentlicht. Das Prinzip des Klassenlehrers (je ein Schuljahr nur) bedingt, so führt er aus, die Herrschaft des Schulbuches. Selbständigkeit und Beobachtungsgabe finden keine Gelegenheit zur Entfaltung. Und doch soll der Unterricht dem Schüler die Welt zeigen, in welcher er seine Kräfte dereinst bewähren soll. Dazu genügt nicht ein Überliefern fertiger Weisheit (Nudelmethode). Des Lehrers Tätigkeit muss den Charakter wissenschaftlichen oder noch besser künstlerischen Schaffens aufweisen. Pädagogische und fachwissenschaftliche Bildung sind jedem Lehrenden unentbehrlich. Dazu gehören Konzentration und Arbeitsteilung. Dieses „grosse Instrument des Kulturfortschrittes“ ist auch auf die Lehrtätigkeit anzuwenden. Ein Lehrer kann nicht alles betreiben. Darum Beschränkung auf inhaltsverwandte Fächer. Der Verzicht auf organische Arbeitsteilung bedeutet eine Verkennung der menschlichen Natur und Kraftverlust. Die Natur des menschlichen Geistes fordert den Fachlehrer. Der herkömmliche Unterrichtsbetrieb zersplittert und lähmt die Kraft. Nur lässige Oberflächlichkeit ist blind gegen diese Schäden. „Der Bildung des Volksschullehrers fehlt es vielfach an Inhalt und Stoff, so dass dann die pädag. Schulung in dieser dünnen Luft substanzlos zur blossen Form, zum Drill wird — sie sind Krämer, nicht Wisser“ sagt Th. Ziegler. Die Pädagogik kann fachwissenschaftliche Ausbildung nicht ersetzen. Für Singen, Zeichnen, Turnen, Naturkunde wird der Fachunterricht als notwendig anerkannt. Warum nicht in den Hauptfächern? Naturgemäss erreicht der Lehrer am meisten in seinen Lieblingsfächern. Die Vielseitigkeit der Lehrer ist auszunutzen: also nicht Klassenlehrer, sondern Fachlehrer in der Gemeindeschule so gut wie an der höhern Schule. Der Fachunterricht berücksichtigt die Individualität, er steigert die Leistungsfähigkeit, er ermöglicht einen fortschreitenden Aufbau des Unterrichts, er verhindert Übermüdung und regt zur Selbsttätigkeit an. Statt des jährlichen Lehrerwechsels mit seinen Nachteilen bringt eine Durchführung der Klassen in verwandten Fächern eine dauernde Verbindung zwischen Lehrer und Schüler. Nicht, dass vom Fachunterricht alles Heil abhänge; aber P. Noak sieht in der zweckmässigen Verwendung der Lehrkräfte eine wesentliche Bedingung für einen guten Unterricht. Er fordert auf zum Kampf „um die Befreiung der Persönlichkeit“.



*) S. Zur Praxis der Volksschule 1903.